

# Jahresbericht 2025

Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e. V.



# Impressum

2

Herausgeber  
 Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.  
 Willmsstraße 5b  
 27749 Delmenhorst

Redaktion:  
 Saskia Kamp, Anette Melerski

Texte:  
 Anette Melerski, Kolleg\*innen Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.

Fotos:  
 Anette Melerski, Kolleg\*innen Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V., privat

Gestaltung & Druck:  
 Studio für Gestaltung  
 Ute Packmohr  
 Fabrikhof 2c  
 27749 Delmenhorst

Diese Druckschrift unterliegt dem Urheberrecht.  
 Kein unerlaubter Nachdruck. Alle Rechte vorbehalten.

März 2026

# Inhaltsverzeichnis

3

	Grußwort Jens Kuraschinski, Bürgermeister der Stadt Wildeshausen.....	4
	Grußwort Birte Wielage, Kreispfarrerin Ev.-luth. Kirchenkreis Delmenhorst/Oldenburg-Land .....	5
	Vorstand Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V .....	6
	Kirchentag „mutig – stark – beherzt“ 2025 in Hannover .....	7
	Geschäftsführung & Pädagogische Leitung .....	8
	<b>Kreisgeschäftsstelle .....</b>	<b>11</b>
	Finanzbuchhaltung, Verwaltung, Kurberatung, Haustechnik .....	12
	<b>Kinder, Jugend und Familie .....</b>	<b>15</b>
	Kinder- und Jugendhaus Horizont .....	16
	Jugendmigrationsdienst .....	18
	Bundesprogramm „Respekt Coaches“ .....	20
	Streetwork .....	22
	<b>Gemeinwesenarbeit .....</b>	<b>24</b>
	Koordination Gemeinwesenarbeit .....	25
	Nachbarschaftsbüro Düsternort .....	26
	Nachbarschaftszentrum Wollepark .....	28
	Familienzentrum Wolle .....	30
	Nachbarschaftsbüro Hasport .....	32
	Delmenhorster Familienzentrum Inklusion (DelFin).....	34
	Ehrenamtskoordination.....	36
	Wohnraum-Akquise und -Vermittlung .....	38
	Mehrgenerationenhaus Wildeshausen .....	40
	<b>Migration und Integration .....</b>	<b>42</b>
	Migrationsberatung Delmenhorst .....	43
	Migrationsberatung und Migrationssozialarbeit Landkreis Oldenburg .....	45
	BEU - Beratung für EU-Bürger*innen .....	47
	EhAP Plus Delmenhorst und Ahlhorn .....	49
	<b>Beratung und Netzwerkarbeit .....</b>	<b>50</b>
	Anlaufstelle für Straffällige .....	51
	Tagesaufenthalt für Wohnungslose.....	53
	Bundesprogramm „Demokratie leben!“ .....	55
	Danke! Tschüss und Willkommen! .....	58

## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

4

die Stadt Wildeshausen ist seit vielen Jahren eng mit dem Diakonischen Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. verbunden. Diese Verbindung ist geprägt von Vertrauen, Verlässlichkeit und dem gemeinsamen Ziel, Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen zu unterstützen und ihnen Perspektiven zu eröffnen. Das Diakonische Werk ist ein fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur unserer Stadt und aus dem Alltag vieler Bürgerinnen und Bürger nicht wegzudenken.

In Wildeshausen ist das Diakonische Werk mit wichtigen und bewährten Angeboten vertreten. Die Beratungsstelle leistet einen Beitrag für Menschen, die Unterstützung in persönlichen, familiären oder finanziellen Fragen suchen. Sie ist Anlaufstelle, Orientierungshilfe und oft auch erster Schritt aus schwierigen Situationen heraus. Gerade diese wohnortnahe und niedrigschwellige Beratung ist für viele Bürgerinnen und Bürger von großer Bedeutung.

Ein weiterer zentraler Baustein ist das Mehrgenerationenhaus, das Menschen unterschiedlichen Alters zusammenbringt und Begegnung, Austausch sowie gegenseitige Unterstützung

ermöglicht. Hier wird Gemeinschaft gelebt – über Generationen hinweg. Das Mehrgenerationenhaus stärkt den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt und schafft Räume, in denen Engagement, Beratung, Bildung und Begegnung selbstverständlich miteinander verbunden sind.

Auch in der Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung zeigt sich, wie wichtig starke Partner im sozialen Bereich sind. Viele Herausforderungen unserer Zeit – etwa soziale Ungleichheit, Einsamkeit, der demografische Wandel oder Integrationsfragen – lassen sich nur gemeinsam bewältigen. Das Diakonische Werk bringt dabei nicht nur fachliche Kompetenz ein, sondern auch eine klare Haltung: den Menschen mit Würde, Respekt und Offenheit zu begegnen.

Besonders hervorzuheben ist das große Engagement der haupt- und ehrenamtlich Tätigen. Ihr Einsatz geht weit über das Berufliche hinaus. Sie übernehmen Verantwortung für unsere Stadtgesellschaft und tragen dazu bei, dass Wildeshausen ein Ort des Miteinanders bleibt. Dieses Engagement verdient Anerkennung und Dank.

Im Namen der Stadt Wildeshausen danke ich dem Diakonischen Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. für die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ich wünsche weiterhin viel Kraft, Erfolg und Zuversicht für diese wichtige Arbeit und hoffe, dass wir diesen gemeinsamen Weg auch in Zukunft partnerschaftlich fortsetzen.

Mit freundlichen Grüßen

Jens Kuraschinski



Jens Kuraschinski  
Bürgermeister der Stadt Wildeshausen

## Liebe Leserinnen und Leser,

5

Kürzlich habe ich im Kino den Film „Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke“ gesehen. Der Titel ist sperrig. Aber als der Vorhang sich wieder geschlossen hatte, war ich einfach nur begeistert: Die Besetzung ist großartig, es geht um drei Generationen, ein Film mit Humor, Tiefgang und Tragik zugleich, gemacht für Lachtränen und Tränen der Rührung – also so wie das Leben selbst. Dieser kluge Film macht Spaß. Und: Seit diesem Kinoabend lässt mich der Gedanke an Lücken nicht mehr los. Sie sind überall.

Alle Menschen sind die Hauptdarsteller\*innen in ihrem eigenen Leben und damit die erste Besetzung, ganz ohne Vorsprechen. Vieles hängt davon ab, dass es im Zusammenspiel mit den anderen harmonisch zugeht. Den Drehort des Lebens suchen wir uns nicht immer selbst aus. Spätestens dann, wenn die Bewältigung des Alltags entgleitet, stellt sich die Frage: Wer führt eigentlich Regie?

Lücken auf dem Konto oder im Portemonnaie machen aus den Drehbüchern des Lebens Tragödien. Der Verlust der Wohnung, schon wenn er droht, stürzt Einzelne und Familien in eine Krise.

Diesen Druck können sich die meisten derjenigen, die diesen Jahresbericht lesen, vermutlich kaum vorstellen – mich eingeschlossen.

Durch eine Trennung oder den Tod eines Menschen bekommt das Leben eine Lücke, die sehr wehtun kann. In jedem Lebensalter. Dann werden Menschen gebraucht mit Zeit und offenen Ohren.

In all diesen Situationen ist die Diakonie da. Mitarbeitende wuseln an den Schauplätzen und reichen Taschentücher, helfen mit Bekleidung, füllen in der Beratungsarbeit Lücken in Formularen aus und sind einfach da, wenn aus Ratlosigkeit Verzweiflung geworden ist. Sie ersetzen keine Familienmitglieder, aber hören zu, wenn sonst niemand zuhört. Wie gut, wenn es mit Hilfe der Diakonie ein Happy End geben kann.

Der Film gewinnt seine Leichtigkeit zurück, als Lücken geschlossen werden, mit Entscheidungen oder einem Wechsel der Blickrichtung. Die Diakonie sorgt mit ihrer Hilfe dafür, dass Lebenslücken weniger entsetzlich sind. Vielleicht steht am Anfang ein gemeinsam geseufztes „Ach...!“ Aber wer eine Anlaufstelle gefunden hat, kann

am Ende vielleicht aus Erleichterung durchatmen. Leicht ist das Leben wohl selten. Wie gut, dass es Profis gibt, die Lasten von Schultern nehmen.

Zu einfach wäre der Versuch, Gott die Rolle als Regisseur\*in, Drehbuchschreiber\*in oder Produzent\*in zuzuschreiben. Das ist aber auch nicht nötig. Ich glaube: Er kann seine Rollen wechseln. Er ist auf beiden Seiten mit am Set. Er geht an der Seite der Hilflosen und Erschöpften, der Übersehenen und Verzweifelten. Denen, die helfen, gibt er die Kraft für ihre Arbeit.

Vergessen wir nicht, für wie viele Menschen allein ein Kinobesuch ein unerreichbarer Wunsch ist. Es ist noch viel zu tun auf dem Weg zu Gerechtigkeit und Teilhabe. Die Arbeit der Diakonie ist auf diesem Weg unverzichtbar. Ohne die Diakonie würde in unserer ganzen Gesellschaft eine riesengroße Lücke klaffen.

Alle hauptamtlich und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Diakonie stellen ihre Arbeit in den Dienst der christlichen Nächstenliebe und schließen Lücken. Im besten Fall wendet sich das Leben mit seinem Spannungsbogen dann wieder zum Guten. Dafür bin ich ihnen allen, nicht nur in unserem Kirchenkreis, von Herzen dankbar.



Birte Wielage  
Kreisfarrerin

## Vorstand

6



Diakonie 2025 ist für mich die Freude über das Sozialkaufhaus CaDiSo: Ökumenische Zusammenarbeit, viele engagierte Ehrenamtliche, ein Platz für alle Menschen, Teilhabe für Ausgegrenzte, sinnvolle Verwendung von Gebrauchttem. Viel mehr geht kaum!

**Michael Ohms**



Der gesellschaftliche Zusammenhalt schwindet. Helfen wir denen, die Unterstützung brauchen. Dafür braucht es einen langen Atem, den auch wir nur im gemeinsamen Handeln finden. Zusammenhalt macht stark.

**Ilse Schaffarzyk**



Wie immer am Ende des Jahres schaut man zurück, so auch auf 2025. Die Diakonie ist weiterhin mit großer Verantwortung und vielfältigen Angeboten vor Ort. Hilfe leisten, wo es nötig ist, kreative Lösungen in Betracht ziehen, sensible Themen wahrnehmen und vieles mehr. Dafür meinen Respekt und Danke von Herzen.

**Angela Reibert**



Wenn ich auf das Jahr 2025 zurückschaue, sehe ich gesellschaftliche Herausforderungen und Belastungen. Einerseits. Auf der anderen Seite sehe ich engagierte Ehrenamtliche und Mitarbeitende, die sich für Miteinander, Menschlichkeit, Zusammenhalt und Demokratie einsetzen. Sie leben diakonische Werte wie Nächstenliebe, Respekt und Solidarität Tag für Tag.

**Wolfgang Pape**



Der gute Start des neuen, ökumenischen – Caritas & Diakonie – Projekts unseres Sozialkaufhauses CaDiSo begeisterte mich in 2025 sehr. Ein mutiger Schritt für alle Beteiligten.

**Helge Treiber**



Die Arbeit des Diakonischen Werkes hat mich beeindruckt. Sie wird in ihrer ganzen Breite dringend gebraucht, weil es viel zu vielen Menschen am Nötigsten fehlt.

**Birte Wielage**

## Kirchentag „mutig - stark - beherzt“ Hannover 2025

7

Mehr als 20 Mitarbeitende des Diakonischen Werk Delmenhorst Oldenburg-Land e.V., Geschäftsführerin Saskia Kamp und Mitglieder des Vorstands waren hinter und vor den Kulissen am Kirchentag in Hannover 2025 beteiligt.

Beim Feierabendmahl zum Thema Flucht und Vertreibung in der Kirchengemeinde am Döhrener Turm sprachen Menschen aus dem Iran, aus der Ukraine, aus Mosambik und Bea Brühoff stellvertretend für ihre Großeltern aus Ostpreußen über ihre ganz persönlichen Geschichten. Sie erzählten vom Ankommen, vom Vermissten, vom Bleiben, vom Lernen der neuen Sprache und davon, wie schnell man als Kind in einer neuen Umgebung erwachsen werden und Verantwortung übernehmen muss. Bea Brühoff schilderte zudem eindrücklich, wie die Flucht ihrer Großeltern sie als Enkelin geprägt hat.

Bevor jedoch die vier Delmenhorster\*innen zu Wort kamen, mussten die rund 120 Gäste im Altarraum auf die Reise gehen: Jeder der 14 Tische war andersfarbig markiert und an jedem Stuhl klebten entsprechende Farbpunkte. Die Gäste mussten – unfreiwillig – an einen anderen, zur Farbe ihres Stuhls passenden, Tisch wechseln und fanden sich mit ihnen unbekanntem Menschen wieder. Sabrina Rahimi, die charmant und kundig durch den Abend führte, merkte an, dass genau das passiere, wenn man auf der Flucht sei: Man müsse sich von dem trennen, das man kennt und liebt und gehe meistens nicht aus freien Stücken, sondern gezwungenermaßen.

Trotz des schweren Themas, das die vier Vortragenden auf ihre Weise und berührend mit Leben füllten, war der Abend mitunter auch launig. Einander fremde Menschen kamen miteinander ins Gespräch, aßen, sangen und beteten miteinander und teilten ihre

Speisen mit den wenigen, die keinen Platz an einem der Tische gefunden hatten. Annie Heger von den Deichgranaten, am Flügel begleitet von Jan Simowitsch, animierte die Gäste in kürzester Zeit zum Mitsingen, brachte sie mit kleinen Anekdoten zum Lachen, hielt sich aber in den stilleren Momenten angenehm zurück.

Am Messestand der Diakonie beim Markt der Möglichkeiten vertrat das Diakonische Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. die Diakonische Arbeit in der Oldenburger Landeskirche: mit vielen Informationen zu den unterschiedlichen Einrichtungen, mit dem „Welcher Ehrenamts-Typ sind Sie“-Quiz und vor allem mit auskunftsfreudigen Diakonie-Mitarbeitenden. Dort, aber auch abseits des Messestandes, führten sie Gespräche, erzählten von ihrer Arbeit, informierten sich bei diversen Ausstellern, besuchten Vorträge und Konzerte oder ließen einfach nur die Atmosphäre auf sich wirken. Und die war, da waren sich alle einig, egal ob zum ersten Mal beim Kirchentag oder „alter Hase“, bestimmt von vielen zugewandten, interessierten und politischen Menschen.



Das Diakonische Werk Delmenhorst „mutig - stark - beherzt“ beim Kirchentag 2025 in Hannover

## Geschäftsführung und Pädagogische Leitung

8

Rund 70 Mitarbeitende sind in den diakonischen Einrichtungen in Delmenhorst und in den Gemeinden des Landkreises Oldenburg beschäftigt. Geschäftsführerin Saskia Kamp und pädagogische Leiterin Katja Modersitzki wissen um die Verantwortung, die mit der Leitung eines Wohlfahrtsverbandes einhergeht. Während Saskia Kamp ihren Arbeitsschwerpunkt auf den Finanzbereich gelegt hat, ist Katja Modersitzki für alle Themen rund ums Personal zuständig. Neben den morgendlichen Dienstbesprechungen mit den Kolleg\*innen der Kreisgeschäftsstelle – Finanzbuchhaltung und Verwaltung – tauschen sie sich in regelmäßigen Treffen und auf Zuruf aus und vertreten einander.

In den 20 diakonischen Einrichtungen sind die Auswirkungen gesellschaftlicher Krisen – sowohl regional als auch global – deutlich spürbar. Die Mitarbeitenden in der Beratung, aber auch im Tagesaufenthalt, Streetwork, in den Nachbarschaftsbüros und Familienzentren kennen die Sorgen, die etwa Ratsuchende, Nachbar\*innen in den Quartieren, Menschen ohne festen Wohnsitz, Ehrenamtliche und Jugendliche umtreiben: Zukunftsängste, Sorge

um Familie und Freund\*innen oder um Angehörige in Krisen- oder Kriegsgebieten. Auch die finanzielle Situation sowie politische Debatten prägen den Alltag. Katja Modersitzki und Saskia Kamp sind sich des Spannungsfeldes bewusst, in dem die Mitarbeitenden täglich agieren. Mitunter ist die Finanzierung unklar oder nur vorübergehend gesichert, während das Beratungsvolumen mitunter die Kapazitäten der Berater\*innen übersteigt. Die oft leidvollen Geschichten vieler Menschen benötigen Energie und Resilienz.

Angebote wie kollegiale Fallberatungen und regelmäßige Austauschformate sind daher gerade für Mitarbeitende im sozialen Bereich unerlässlich. Vor diesem Hintergrund und für die Gesunderhaltung der Teams hat Katja Modersitzki in Abstimmung mit Saskia Kamp und nach Gesprächen mit Mitarbeitenden in 2025 Workshops und Seminare zu Stress auf der Arbeit und Stressmanagement, Arbeitssicherheit und einen Erste Hilfe-Kurs organisiert. Des Weiteren führt Katja Modersitzki Personal- und Bewerbungsgespräche, entwickelt Ideen für neue Projekte und mögliche Stellen, tauscht sich regelmäßig mit Behörden und Einrichtungen

aus und begleitet das Team der Migrationssozialberatung im Landkreis.

In den viermal jährlich stattfindenden Dienstbesprechungen und Einrichtungskonferenzen – online oder in Präsenz – berichten Saskia Kamp und Katja Modersitzki den Mitarbeitenden aus ihren jeweiligen Arbeitsschwerpunkten, informieren zum Beispiel über Dienstreisen, Arbeitssicherheit oder Fortbildungen. Auch den Vorstand, der einmal monatlich zusammenkommt, bringt Saskia Kamp auf den aktuellen Stand. Sie berichtet etwa über Stellenbesetzungen, Bewerbungen, Neueinstellungen und aus den einzelnen Einrichtungen. Der Vorstand entscheidet nach Vorschlägen und Berichten von Saskia Kamp mitunter nach Abwägung der Vor- oder Nachteile über neue Aufgabenfelder.

Besonders Frühling und Sommer 2025 waren ereignisreich für Geschäftsführung, pädagogische Leitung und Mitarbeitende. Für den Kirchentag im Mai in Hannover hatte Katja Modersitzki einen Stand der Diakonie beim „Markt der Möglichkeiten“ und unter dem #verständnisorte ein Feierabendmahl zum Thema Flucht und

Vertreibung organisiert (Bericht zum Kirchentag auf Seite 7).

Bei der Eröffnungsfeier des Familienzentrums DelFin in Düsternort freuten sich Saskia Kamp und Katja Modersitzki nicht nur über schönes Sommerwetter, sondern auch über interessierte und feierfreudige Kooperationspartner\*innen, Ehrenamtliche, Mitarbeitende und Vorstandsmitglieder.

Im August stand auch schon die nächste Eröffnung an. Oberbürgermeisterin Petra Gerlach eröffnete mit einem Grußwort und dem Durchschneiden des obligatorischen roten Schleifenbandes das Sozialkaufhaus CaDiSo – ein gemeinsames Projekt der Caritas und Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. Lange stand das ehemalige Bettenhaus Stubbemann in der Lange Straße 69 leer; ebenfalls lange schon schwebte Caritas-Geschäftsführer Hubertus Aumann und Diakonie-Geschäftsführerin Saskia Kamp die Idee eines gemeinsamen Sozialkaufhauses vor. Monate der Vorbereitung für die engagierten Ehrenamtlichen, Ehrenamtskoordinatorinnen, Kolleg\*innen und Geschäftsführungen der Caritas und der Diakonie

gingen der Eröffnung voraus. Ein Großteil der Ehrenamtlichen war bereits in der Kleiderkammer der Caritas tätig – sie brachten Erfahrung, Idealismus und Lust am Ehrenamt mit in das neue Sozialkaufhaus. Seitdem ist das CaDiSo ein Ort, der nicht nur für die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements steht, sondern auch für interkulturelle Begegnung und Nachhaltigkeit.

Die Finanzierung der Einrichtungen des Diakonischen Werks Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. gestaltet sich ebenso vielfältig wie die Einrichtungen selbst. Die unterschiedlichen Projekte werden durch EU-Fördermittel, Bundesprogramme, Landeszuwendungen, kommunale Mittel, kirchliche Gelder und Spenden unterstützt. Das Thema Finanzen spielt daher eine zentrale Rolle und auch diesbezüglich sind die Mitarbeitenden informiert.

Saskia Kamp steht in regelmäßigem Kontakt mit den Geldgeber\*innen und Kooperationspartner\*innen und sorgt nach Möglichkeit für einen stabilen finanziellen Rahmen und für Kontinuität für die wichtige Arbeit der Einrichtungen. Wann immer es möglich ist, nimmt sie

9

an den morgendlichen Dienstbesprechungen der Verwaltungs- und Buchhaltungsmitarbeiter\*innen teil. Dort laufen alle Informationen, Anträge, Bewilligungsbescheide und Verwendungsnachweise der 20 Einrichtungen zusammen. Dies ermöglicht ihr, die Einrichtungen im Blick zu behalten, die Unterstützung anzupassen und neue Hilfen zu verhandeln, sobald ein Bedarf erkannt wird. Zudem pflegt sie ihr umfangreiches Netzwerk in der Region und berichtet beispielsweise bei der Kreissynode über die Arbeit der Einrichtungen. In der letzten Vorstandsinformation des Jahres hatte Saskia Kamp leider auch sehr unerfreuliche Nachrichten: Gleich zwei Einbrüche im Tagesaufenthalt für Wohnungslose sowie in der Kreisgeschäftsstelle sorgten für erheblichen Schaden. Die Einbrecher hatten sämtliche Zehn-Euro-Einkaufsgutscheine für Discounter aus den aus Spendengeldern finanzierten Weihnachtstüten für wohnungslose Menschen gestohlen, den Tresor aufgebrochen und den Tagesaufenthalt verwüstet. In der Kreisgeschäftsstelle beschädigten sie die Treppe, Fußböden und die Küche.



Saskia Kamp, Geschäftsführung



Katja Modersitzki, Pädagogische Leitung

## Kreisgeschäftsstelle

**Kreisgeschäftsstelle**  
Verwaltung  
Finanzbuchhaltung  
Willmstraße 5b  
27749 Delmenhorst  
04221 981340  
zentrale@diakonie-doll.de

**Allgemeine Sozialberatung und Kurberatung**  
Katja Modersitzki  
Willmstraße 5b  
27749 Delmenhorst  
Termine nach Vereinbarung  
04221 98134 13  
kmodersitzki@diakonie-doll.de

**Kurberatung für den Landkreis Oldenburg**  
Birgit Alves  
Willmsstraße 5b  
27749 Delmenhorst  
Termine nach Vereinbarung  
04221 981340  
balves@diakonie-doll.de

## Finanzbuchhaltung, Verwaltung, Kurberatung, Haustechnik

12

Vordergründig scheint es, als verändere sich die Arbeit in der Finanzbuchhaltung von Jahr zu Jahr gar nicht so sehr: Heidrun Paulus, Nadiia Povorotnia, Olaf Sandmann und Günther Hübner befassen sich mit dem Erstellen der Verwendungsnachweise aus dem Vorjahr, erstellen Wirtschaftspläne, buchen Eingangs- und Ausgangsrechnungen, bereiten die Wirtschafts- und Lohnsteuerprüfung vor. Wann immer Mitarbeitende aus den diakonischen Einrichtungen Fragen zu Belegen, Projektneuanmeldungen, Mittelabrufen, Anträgen zum sogenannten Auslagerungssatz – etwa, wenn sie Geld für Fachliteratur oder Bahntickets zu einer Fortbildung auslegen – oder Reisekostenabrechnungen haben, wenden sie sich an die Kolleg\*innen der „FiBu“. Mehrmals pro Woche bucht das Team sogenannte Geschäftsvorfälle: Das sind zum Beispiel Zahlungen und Buchungen offener Rechnungen oder Bargeldauszahlungen.

Im Laufe des Jahres 2025 wuchs das Diakonische Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. gleich um zwei neue Einrichtungen an: Das Familienzentrum DelFlu und das Sozialkaufhaus CaDiSo (Caritas-Diakonie-Sozialkaufhaus –

neben dem Möbellager das zweite Gemeinschaftsprojekt von Caritas und Diakonie). Für beide Einrichtungen mussten vorab Wirtschaftspläne erstellt werden. Da die Buchhaltung das Sozialkaufhaus als Wirtschaftsbetrieb unter anderen Kriterien bearbeitet, musste das Team sich in neue Abläufe einarbeiten. Für den reibungslosen Verkauf im CaDiSo wurde das ehrenamtliche Team in die Kasse und alles, was mit Abrechnung zu tun hat, eingewiesen.

Eine umfangreiche Veränderung in der Buchhaltung bedeutete in 2025 die Umstellung auf ein neues Buchhaltungsprogramm. Obwohl Olaf Sandmann den Übergang auf das neue Programm und die reibungslose Nutzung vorbereitet hatte, musste das Team zum Anfang des Jahres erst einmal parallel mit beiden Programmen arbeiten – und natürlich die unterschiedlichen Anwendungen lernen.

Zum Jahresende muss jede Einrichtung einer sogenannten vertieften Prüfung unterzogen werden. Damit soll sichergestellt werden, dass zum Beispiel alle für die Buchhaltung relevanten Vorgänge inhaltlich richtig, vollständig

und ordnungsgemäß gebucht wurden. Die beiden Einbrüche Ende Dezember im Tagesaufenthalt für Wohnungslose und in der Kreisgeschäftsstelle waren nicht nur ausgesprochen ärgerlich, sie banden auch im Team der Buchhaltung Zeit und Ressourcen. Und nicht nur dort: Auch Natalie Mahlstedt, Sina Klintworth und Danny Lönnecke aus der Verwaltung hatten durch die Einbrüche Mehrarbeit. So dokumentierten sie die durch die Einbrüche verursachten Schäden, Natalie Mahlstedt kontaktierte die Versicherung und holte Kostenvorschläge für die Reparaturen ein.

Jeden Morgen um 8.30 Uhr treffen sich die alle Mitarbeiter\*innen der Kreisgeschäftsstelle zur Dienstbesprechung, in der sie anfallende Aufgaben besprechen: Was hat Priorität, was ist nicht ganz so dringend? Wer hat welche Termine, gibt es Fragen aus den Einrichtungen, die geklärt werden müssen, wer kann möglicherweise unterstützen, wenn die Kreisgeschäftsstelle knapp besetzt ist.

Im Tagesgeschäft haben die Drei von der Verwaltung unterschiedliche, aber auch sich überschneidende Aufgaben.

Sie unterstützen einander, springen ein und übernehmen voneinander Aufgaben, wann immer das nötig ist.

Natalie Mahlstedt und Danny Lönnecke sind der erste Kontakt für Ratsuchende, Mitarbeiter\*innen und Kooperationspartner\*innen am Telefon, per E-Mail oder persönlich. Sie bearbeiten den Post- und Paketeingang, ordnen Briefe, Päckchen oder E-Mails zu, scannen alles, was noch per Post eingeht, machen die Bestellungen für die Kreisgeschäftsstelle und die Einrichtungen, informieren Mitarbeitende über Einrichtungskonferenzen und Fortbildungen und koordinieren Termine. Wann immer Mobiltelefone oder Laptops eines Mitarbeitenden defekt sind, sorgt das Verwaltungsteam dafür, dass diese repariert oder ersetzt werden. Neue Mitarbeiter\*innen werden von Danny Lönnecke mit allem, was sie an EDV-Geräten benötigen, versorgt. Er führt auch die Inventarisierungslisten für die Büroausstattungen – vom Schreibtischstuhl über den Wasserkocher bis hin zum Flipchart-Ständer. Sina Klintworth arbeitet als Sekretärin der Geschäftsführerin Saskia Kamp zu. Sie plant ihre Termine, hat den Überblick über Personalwechsel und Neuanstellungen und unterstützt die pädagogische

Leiterin Katja Modersitzki bei Bewerbungen. Sie lädt Bewerber\*innen zu den Gesprächen ein und behält Vertragsverlängerungen und vertragliche Zusatzvereinbarungen im Blick. Des Weiteren hält sie den Kontakt zur Personalabteilung der Diakonie und verwaltet Arbeitszeiträume, Urlaubskarten und Elternzeitanträge.

Während Danny Lönnecke die Teilnahme der Diakonie beim Kirchentag in Hannover federführend geplant und koordiniert hat, bereiten Sina Klintworth und Natalie Mahlstedt die monatliche Vorstandssitzung und die jährliche Mitgliederversammlung vor. Auch unregelmäßige Veranstaltungen wie Jahresempfänge schultert das Verwaltungsteam mit gegenseitiger Unterstützung.

Birgit Alves hat im Jahr 2025 in der Kurberatung und -Vermittlung eine etwas entspanntere Situation bei den Mutter-Kind-Kuren feststellen können. Das liegt am längeren Genehmigungszeitraum der Krankenkassen: Die Frist, in der eine Kur nach der Genehmigung durch die Krankenkasse angetreten werden muss, wurde verlängert. Dennoch gibt es nicht ausreichend Kurhäuser für die Zahl der kurbedürftigen Mütter – oft müssen sie trotzdem

mehrere Monate warten bis sie eine Kur antreten können. In 2025 wurden zwei Mütterkuren (eine davon in einer Spezialkur für pflegende Angehörige), 23 Mutter-Kind-Kuren und 13 Familienenerholungen vermittelt. Nach wie vor kommen weiterhin vereinzelt Anfragen aus Bremen, da es dort keine Vermittlungsstellen mehr gibt.

Immer wieder erkundigen sich Ratsuchende nach Familienkuren – für diese ist eine Bewilligung nur sehr schwer zu erhalten. Grundsätzlich muss für eine reine Familienkur mindestens ein schwer pflegebedürftiges Kind im Haushalt leben. Bei aller Frustration über lange Wartezeiten oder abgelehnte Anfragen sind die Rückmeldungen, die Birgit Alves bei einer bewilligten Kur und nach einem gelungenen Aufenthalt erhält, die Mühe allemal wert.

Claudia Brenning – sie kocht auch im Tagesaufenthalt für Wohnungslose – ist für saubere Räume in der Kreisgeschäftsstelle und im benachbarten Bürogebäude in der Koppelstraße zuständig.

Wann immer in den Einrichtungen ein Regal angeschraubt, ein leckender Wasserhahn repariert oder Schnee geschippt werden muss, ist Haus-

13



Team Kreisgeschäftsstelle  
Unten: Danny Lönnecke, Olaf Sandmann, Heidrun Paulus  
Mitte: Natalie Mahlstedt, Sina Klintworth  
Oben: Günther Hübner, Nadiia Povorotnia



Birgit Alves  
Kurberatung

14  
techniker Jan-Hendrik Gebhardt zur Stelle. So unangenehm wie unnötig ist eine andere Aufgabe. Leider kommt es immer wieder vor, dass verschmutzte oder kaputte „Spenden“ vor dem CaDiSo-Sozialkaufhaus und dem „Hab & Gut“-Laden im Wollepark abgeladen werden: trotz fester Spendenzeiten und der Bitte, nur saubere und funktionstüchtige Kleidung oder Geräte zu spenden. Jan-Hendrik Gebhardt entsorgt diese unbrauchbaren Spenden ebenso wie den Müll, den Menschen vor die – bereits lange geschlossenen – Kleiderkiste in der Schulstraße werfen.

Jan-Hendrik Gebhardt  
Haustechniker



Kreisgeschäftsstelle Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.

## Kinder, Jugend und Familie

### Kinder- und Jugendhaus Horizont

Jana Reschke  
Cindy Uzun-Bates  
Tobias Gonsior - Freiwilliges Soziales Jahr  
Liseth Chirito Lazo de Helmbrecht - Berufsanerkennungsjahr  
Elbinger Straße 20  
27755 Delmenhorst  
04221 62655  
jugendhaus.horizont@diakonie-doll.de  
Instagram: jugendhaus.horizont

Jugendmigrationsdienst  
Julia Zylla  
Am Delmegarten 3  
27749 Delmenhorst  
0152 56356775  
jmd@diakonie-doll.de



Respekt Coach  
Oliver Hoyer  
Am Delmegarten 3  
27749 Delmenhorst  
0152 56338774  
respektcoaches@diakonie-doll.de



Streetwork  
Ray Abro  
04221 91668 23 / 0162 3177238  
Stefan Martens  
0162 6415241  
Sarah Conradi  
0176 19813404  
Lutherstraße 4  
27749 Delmenhorst  
streetwork@diakonie-doll.de

# Kinder- und Jugendhaus Horizont

16

Wenn Jana Reschke und Cindy Uzun-Bates auf das Jahr im Kinder- und Jugendhaus Horizont zurückblicken, freuen sie sich vor allem darüber, dass der Alltag mit den 20 Kindern und 20 Jugendlichen – mal mehr, mal weniger – vergleichsweise harmonisch verläuft. Denn jedes Kind, jede\*r Jugendliche bringt ein oder mehrere „Päckchen“ mit: Stress mit der Familie, Geldprobleme, Schule, die keinen Spaß macht und mitunter nicht gut läuft, Probleme mit sozialen Medien. Die beiden Frauen, die seit September und Oktober 2025 vom FSJler Tobias Gonsior und der BAJlerin Liseth Chirito Lazo de Helmbrecht unterstützt werden, wissen daher, wie wichtig Kontinuität, Stabilität und nicht zuletzt klare und transparente Regeln, die für alle gleichermaßen gelten, sind. Die Kinder und Jugendlichen erzählen, was sie frustriert, ärgert, aber auch, was sie froh macht. Dabei reflektieren sie mitunter auch ihr eigenes Verhalten. Kinder treibt oft um, wie man „richtig“ streitet und kommuniziert. Bei den älteren Jugendlichen geht es eher darum, ob sie ausziehen sollen, wie es in einer Beziehung läuft, und darum, was sie nach der Schule

machen möchten oder könnten. Sie erzählen von ihren Sorgen und Zweifeln und sehen oft die Perspektive nicht. Zudem bietet das KJH in Kooperation mit der Delmenhorster Jugendhilfestiftung, der Beratungsstelle gegen Rassismus in der Bildung und der AG Migrantinnen, Migranten u. Flüchtlinge Niedersachsen ein Elterncafé an. Themen sind zum Beispiel Rassismus, Lernförderung und -Optionen sowie Konfliktbewältigung.

Wenn hinter den Problemen zu Hause jedoch eine Kindeswohlgefährdung vermutet wird, ziehen sie einen Kollegen aus einem der anderen Delmenhorster Jugendhäuser, mit denen sie eng kooperieren, zu Rate. Seine Fortbildung zur „Insoweit erfahrene Fachkraft“ befähigt ihn dazu, das Team zu beraten. Alle zwei Monate tauschen sie sich in Kleingruppen in Supervisionstreffen mit den städtischen Jugendhäusern aus und können die Fachberatung des Jugendamtes nutzen.

Die beliebteste Aktivität im festen Wochenprogramm, das etwa Kochen, Basteln, Sport und Hausaufgaben-

Unterstützung umfasst, ist das wöchentliche Schwimmangebot in Kooperation mit der Graft. Auch in 2025 haben wieder einige Kinder ihr Seepferdchen gemacht. Es ist daher keine Überraschung, dass neben dem vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“ geförderten Graffiti-Workshop „WallTalk – Gemeinsam für Respekt & Vielfalt“, dem Besuch auf dem Stubemann-Bauernhof auch die Familienausflüge zum Beachclub Nethen und an die Nordsee die Sommer-Highlights waren. Wie jedes Jahr bezieht das Team die Kinder und Jugendlichen bei der Gestaltung des Programms mit ein und bietet zwei unterschiedliche Programme für Kleinere und Größere an. Besonders beliebt war der „Rassismuskritische Töpferkurs“ – was erst einmal etwas merkwürdig klingt, kam richtig gut an. Es ist ein Unterschied, in einem Stuhlkreis über Rassismus zu sprechen oder mit Ton-verklebten Händen in einem kreativen Prozess.

Im Sommer und Herbst war das Kinder- und Jugendhaus auf mehreren Festen vertreten. Das Sommerfest der Delmenhorster Jugendhäuser – dies-



Weihnachtliches Stadionsingen

mal auf dem Gelände des Familienzentrums Villa – war ebenso gut besucht wie das Horizont-Grillfest zum Ende der Ferien. Im Rahmen der Interkulturellen Woche verkaufte das Horizont-Team auf dem Düsternorter Stadteifest Waffeln – Seite an Seite mit Institutionen wie dem Nachbarschaftsbüro, dem Sozialdienst muslimischer Frauen, der Handballgemeinschaft, Familienzentren und Religionsgemein-

schaften. Eine herbstliche Übernachtungsparty mit Karaoke, Tanzen, Spielen, Pizza und einer Nachtwanderung in der Villa war den Mädchen vorbehalten.

Im Oktober wartete eine Überraschung auf die Horizont-Kinder: Ein ehemaliger Besucher – nicht der Weihnachtsmann, wie ein Kind mutmaßte – hatte Spiele, Bücher, Bastelmaterial und Skateboards gespendet. Am 6. Dezember trafen die Kinder nicht auf den Nikolaus, sondern, eingeladen vom El Torro, bei Kinderpunsch, Kakao, Crêpes und Pommes auf den ehemaligen Werder-Spieler Ailton, der auch Geschenke für die Kinder verteilte.

Am 4. Advent entzündete das Horizont-Team zusammen mit Oberbürgermeisterin Petra Gerlach und Bürger-

meister Murat Kalmis als „Lichtbringer“ zum Start des weihnachtlichen Stadionsingens eine Kerze des Friedenslichts aus Bethlehem. Im mit rund 1600 singefreudigen Menschen besetzten Stadion gab es Essen und Getränke auf Spendenbasis. Der Erlös ging an das Kinder-Jugendhaus Horizont, das in 2026 jugendliche 30 Jahre alt wird, und an das Nachbarschaftsbüro Düsternort.

17



Cindy Uzun-Bates, Jana Reschke, Tobias Gonsior



Liseth Chirito Lazo de Helmbrecht



WallTalk – Gemeinsam für Respekt & Vielfalt



Ausflug an die Nordsee

# Jugendmigrationsdienst

18

Das Jahr 2025 im Jugendmigrationsdienst war von einer konstant hohen Nachfrage sowie zunehmend komplexen Beratungsverläufen geprägt. Zu Jahresbeginn standen Erstkontakte und Neuaufnahmen junger Zugewanderter im Fokus, im weiteren Jahresverlauf überwogen längerfristige Begleitprozesse. Julia Zyllas Arbeit war dabei stark durch die Lotsenfunktion zwischen Jugendlichen und den Regelsystemen, wie Bildungsinstitutionen oder Behörden, gekennzeichnet. Neue Klient\*innen haben oft einen hohen Informationsbedarf bei gleichzeitig begrenzten Sprachkenntnissen. Die zentralen Themen, mit denen die Jugendlichen in die Beratungen kommen, sind oft sehr komplex.

Sie haben Fragen zum Aufenthaltsrecht- und Status, suchen Orientierung im Schul- und Ausbildungssystem und bemühen sich mit Unterstützung von Julia Zylla um Sprachförderung,

Integrations- und Berufssprachkurse. In zahlreichen Beratungen ist der Übergang von Schule ins Berufsleben (Ausbildung, Ausbildungsplatzsuche und Bewerbungen) und die Anerkennung von Schul- und Berufsabschlüssen Thema. Doch auch mit psychischen Belastungen, die mitunter aus Flucht- und Migrationserfahrungen und erlebtem Rassismus resultieren, kommen Jugendliche in die Beratung. Ende 2025 hat die „Stadtbild“-Debatte für starke Verunsicherung gesorgt. Krisen- und Einzelfallberatungen nahmen im Hinblick auf Ausbildungsabbrüche, psychische Belastungen, unsichere Wohnverhältnisse und finanzielle Probleme zu.

Julia Zylla ist in Delmenhorst und darüber hinaus vernetzt: mit Sprachkursträgern, Schulen und Schulsozialarbeit, Jugendwohngruppen, Fachberatungsstellen zu Anerkennung und psychosozialer Beratung. Des Weiteren nimmt

sie am Arbeitskreis Antirassismus teil. Strukturelle Herausforderungen ergeben sich durch lange Bearbeitungszeiten bei Behörden. Sie stellt aber auch eine zunehmende Stabilisierung vieler Beratungsverläufe fest: Viele Jugendliche legen ihren Fokus auf Ausbildung, Anerkennungsverfahren und berufliche Integration.

Besonders erfreulich sind langfristige Beratungsprozesse, die zu stabilen Bildungs- und Ausbildungsperspektiven führten sowie andere schöne Momente wie Nachwuchs oder erfolgreiche Einbürgerungen. Ein junger Mann, den Julia Zylla und ihre Kollegin Zohreh Roushanpour begleitet haben, sprach beim Kirchentag in Hannover im Rahmen eines Feierabendmahls über seine persönliche Migrations- und Integrationsgeschichte. Im Jahresverlauf konnte er erfolgreich seine Ausbildung abschließen. Eine Ratsuchende, die von Julia Zylla begleitet wurde, konnte

nach der Fachhochschulreife ihr Wunschstudium in Vechta aufnehmen: Der Studienstart gelang, obwohl die familiären Belastungen hoch waren. Übergänge wie der Eintritt ins Studium sind besonders sensibel, da neue Anforderungen und Lebensstrukturen auf bereits bestehende Belastungen treffen. In dieser Phase waren entlastende Begleitgespräche, Innehalten und Ressourcenstärkung zentrale Elemente der Beratung.

Wiederholt strukturelle Grenzen, etwa durch überlastete Behörden, eingeschränkte psychosoziale Versorgungsangebote und aufenthaltsrechtliche und politische Rahmenbedingungen lassen in der Beratung kaum Handlungsspielräume zu. Ein Beispiel ist die Begleitung eines jungen Menschen, dessen Familiennachzug aufgrund der Aussetzung der Familienzusammenführung für sein Herkunftsland sowie fehlender Botschaftstermi-

ne nicht realisiert werden konnte. Trotz intensiver Beratung war in diesem Fall keine positive Perspektive möglich - was die Grenzen professioneller Unterstützung deutlich machte.

Im Juli 2025 wurde deutschlandweit die sogenannte Bezahlkarte eingeführt. Wegen der eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten - in Niedersachsen gibt es etwa ein „Abhebe-Limit“ in Höhe von 50 Euro pro Person und Monat - erschwerte diese den Alltag der Nutzer\*innen und auch ihre Integration.

Fortbildungen und Tagungen setzen wichtige Impulse für Julia Zyllas Arbeit. So war sie anlässlich des 25-jährigen JMD-Bestehens bei einer bundesweiten Tagung mit rund 300 Teilnehmenden in Berlin. Neben Diskussionen zur Ausrichtung des JMD und politischen Impulsen, etwa dem Fachvortrag „Den Wandel meistern und die Zukunft der Jugendmigrationsdienste gestalten“

19

von Dr. Cihan Sinano lu vom Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM), gab es vielfältige Workshops, u. a. zur Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Beratungsarbeit. Für alle überraschend war die Beendigung des JMD-Programms Mental Health Coaches zum Ende des Jahres - im Dezember hatte eine Qualifizierungs- und Fortbildungsveranstaltung stattfinden sollen. Julia Zylla nahm mit vielen ihrer diakonischen Kolleg\*innen an der Migrationsfachtagung in Stapelfeld teil, besuchte Fort- und Weiterbildungen zu Aufenthalts- und Asylrecht, Female Genital Mutilation (weibliche Genitalverstümmelung, kurz FGM), zu Schule und Rassismus sowie den Fachtag Suchtprävention.



Julia Zylla



Informationen zum Jugendmigrationsdienst

## Bundesprogramm „Respekt Coaches“

20

Seit 2018 zeigt das Bundesprogramm seine gesellschaftliche Relevanz und die Fähigkeit, aktuelle Antworten auf gesellschaftliche Problemlagen zu geben. Es macht demokratische Werte für junge Menschen erlebbar und stärkt sie in ihrer Persönlichkeit. Mit präventiven Angeboten - in Delmenhorst ist Oliver Hoyer zuständig - fördert das Programm Respekt, Toleranz und den Abbau von Vorurteilen an Schulen. Ziel ist die Primärprävention gegen jede Form von Extremismus, Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit: gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ), fachlich begleitet von der trägerübergreifenden Fachstelle, Koordination und Umsetzung durch die Zentralstellen der JMD-Trägergruppen. Zudem unterstützen die Kultusministerien der Länder, gemeinsam mit den Trägern der Extremismusprävention und der politischen Bildung das Programm.

Im April war die AG Lampedusa, die seit 2013 Theaterstücke und szenische Lesungen konzipiert, in der

Kooperationsschule BBS 1 zu Gast. In „NACHBARN – Sie waren Freunde, gute sogar“ begegneten sich die beiden ehemaligen Nachbarn Jack und Bogdana in einer fiktiven, von Nationalpopulisten regierten Gesellschaft wieder. Ihre Auseinandersetzung beleuchtet Ausgrenzung, autoritäre Tendenzen und Verschwörungserzählungen. Im Anschluss an die Lesung führten Deniz Kurku, Landesbeauftragter für Migration und Teilhabe, der Autor Antonio Umberto Riccò und Oliver Hoyer ein Gespräch über demokratieskeptische und -feindliche Tendenzen.

Bereits im Februar fand wegen der vorgezogenen Bundestagswahl 2025 das Format „Speed-Dating zur Wahl“ in Kooperation mit der VHS Delmenhorst statt. Schüler\*innen bot sich die Gelegenheit, Politiker\*innen direkt Fragen zu stellen und mit ihnen auf Augenhöhe zu diskutieren. Das Format soll jungen Menschen Bundespolitik verständlicher machen und alle wahlberechtigten Schüler\*innen darin bestärken, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Die Wanderausstellung „Es ist NICHT LEISE in meinem KOPF“ war auf Initiative von Oliver Hoyer und in Kooperation mit der vhs und der Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“ im August 2025 in Delmenhorst zu Gast. Mit 35 Porträts geflüchteter Menschen aus verschiedenen Ländern beleuchtet die Ausstellung die komplizierten Wege nach Deutschland. Die Bilder, kuratiert von Lenore Lobeck, erzählen Geschichten von Ausgrenzung, Warten und Verzweiflung, aber auch von Hoffnung und Hilfsbereitschaft. Diese Erzählungen sind nicht nur bewegend, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur aktuellen Debatte über Migration und Integration.

In der BBS 1 Delmenhorst zeigte der Weimarer Kulturexpress im November das Theaterstück „Mobbing – wenn Ausgrenzung einsam macht“. Zentraler Bestandteil von Mobbing sind Kränkungen, die - in spezieller Form auch Diskriminierung - sich systematisch wiederholen. Um diesen Einflussfaktoren, die zu gewaltorientierter bzw. antidemokratischer Radikalisierung führen können, entgegenzuwirken,



Oliver Hoyer



Der Weimarer Kulturexpress an der BBS 1

thematisierte das Theaterstück wie schnell Ausgrenzung im schulischen Alltag entstehen kann und welche persönlichen Folgen sie für Betroffene hat.

Ebenfalls im November führte Creative Change e.V. auf Einladung von Oliver Hoyer einen interaktiven Theaterworkshop an der Oberschule Süd durch. Jeder Workshop-Tag hat dabei einen wechselnden Schwerpunkt. Einem die Klassengruppe aktivierendem Spiel zum jeweiligen Thema folgte eine von den Teamern vorgeführte Schauspielerszene, die von der jeweiligen

Klasse nachbesprochen und analysiert wurde. Durch den Realitätsbezug wurden alle Schülerinnen und Schüler mitgenommen, fühlten sich angesprochen und konnten eigene Erfahrungen einbeziehen und daraus lernen.

Neben externen Projektanbietern wurde in Abstimmung mit Lehrer\*innen eigens konzipierte Workshops zu den Themenfeldern Rechtsextremismus und der Nahostkonflikt erfolgreich umgesetzt.

Über das Jahr verteilt gab es diverse Weiterbildungs-Angebote von

Trägern der politischen Bildung. Zu den Themen gehörten unter anderem Antisemitismus, Nahostkonflikt, Extremismus, Verschwörungsmethoden, Künstliche Intelligenz und Deep Fakes.

21

Es ist NICHT LEISE in meinem Kopf - Ausstellungseröffnung



## Streetwork

22

Das Streetwork-Team ist seit Mitte 2025 mit Sarah Conradi wieder zu dritt. In wechselnden Teams oder auch alleine – gut erkennbar mit ihren violetten Westen - suchen Ray Abro, Stefan Martens und Sarah Conradi Jugendliche dort auf, wo sie sich im städtischen Raum aufhalten: etwa in der Innenstadt, am Bahnhof, der Graft oder der Skaterbahn. Sie drängen sich nicht auf, mischen sich nicht ein, spüren aber genau, wenn hinter anfänglicher Zurückhaltung oder Ablehnung der Wunsch nach einem Gespräch oder einem Rat steht. Die „Dienstbekleidung“ führt auch dazu, dass sich Jugendliche gezielt an die drei Streetwork-Mitarbeitenden wenden. Das Team hört sich erst einmal an, was die Jugendlichen auf dem Herzen haben, was sie nervt und wo sie nicht weiterwissen. Das kann ein Problem in der Familie sein, die Ratlosigkeit, die sich nach dem Abschluss der Schule breitmacht oder eine Frage zum Umgang mit Behörden. Die Streetworker unterstützen dabei nur so viel wie nötig, setzen auf Hilfe zur Selbsthilfe.

Zu vielen Jugendlichen konnten sie inzwischen ein gutes Vertrauensverhältnis aufbauen. Sie wissen, dass das Streetworker-Team der Diakonie verschwiegen ist und immer mit den Jugendlichen selbst nach Lösungen in ihrem Sinne suchen. Die Streetworker\*innen haben dabei Verständnis – auch dann, wenn mal wieder etwas nicht klappt.

Auf dieser Basis vertrauten im vergangenen Jahr wiederholt minderjährige Mädchen den Streetwork-Mitarbeitenden erlebte sexualisierte Grenzüberschreitungen und sexuelle Übergriffe an. Dabei war es das Wichtigste, den Mädchen zuzuhören und sie zu stärken. Es wurden gemeinsam Möglichkeiten besprochen, wie die Mädchen mit ihren Erlebnissen umgehen können. In einigen Fällen war es möglich, Hilfestellungen über das Jugendamt zu vermitteln.

Wenn es „gewichtige Anhaltspunkte“ für eine Kindeswohlgefährdung gab, mussten die Mitarbeitenden das Jugendamt miteinbeziehen und die Jugendlichen darüber informieren. Die

Jugendlichen merkten durch dieses Vorgehen, dass ihnen Vertrauen geschenkt wurde, auch wenn sie sich damit zunächst zum Teil nicht wohl fühlten.

Auch der Umgang mit legalen und illegalen Drogen war immer wieder Thema in den Kontakten mit den Jugendlichen. In manchen akuten Situationen sind es dann auch die Streetwork-Mitarbeitenden, die Hilfe durch Rettungsdienst oder Polizei rufen. Auf einige Jugendliche üben die Abbruchhäuser hinter „Akropolis“ eine große Faszination aus. Trotz diverser Absperr- und Sicherungsmaßnahmen hielten sich einige Jugendliche immer wieder an diesen Orten auf. Durch die Streetwork-Mitarbeitenden wurden die Gefahren thematisiert und nach alternativen Aufenthaltsorten gesucht. Auch stehen die jungen Ratsuchenden immer wieder in Kontakt mit Polizei und Justiz, sei es als potenzielle Tatverdächtige oder als Opfer. Besonders herausfordernd für die Mitarbeitenden ist es, wenn sie mit beiden Seiten in Kontakt stehen und ihnen jeweils Unterstützung anbieten. So wurden

im letzten Jahr beispielsweise zwei Jugendliche bei einem Täter-Opfer-Ausgleich begleitet. Der zugrunde liegende Vorfall konnte so aufgearbeitet und weitere Eskalationen vermieden werden.

Manche jungen Menschen verlassen mit ihrer Volljährigkeit die Jugendhilfe und Betreuung durch das Jugendamt und wollen komplett auf eigenen Füßen stehen. Es kann dabei passieren, dass sie sich in andere Abhängigkeiten begeben, um an eine Wohnung und Geld zu gelangen. Im Kontakt mit den Streetwork-Mitarbeitenden wurde hier einerseits daran gearbeitet, die junge\* Heranwachsende\* wieder in das Jugendhilfesystem zu integrieren, andererseits wurde die Erlangung einer eigenständigen Lebensunterhaltssicherung unterstützt (Beantragung von Bürgergeld), um so die bestehenden Abhängigkeiten zu reduzieren und eine freie und selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen.

Zudem werden die Streetwork-Mitarbeitenden von den Jugendlichen auch auf Situationen angesprochen, die

diese belasten, weil sie wahrnehmen, dass andere Menschen offensichtlich Hilfe benötigen und augenscheinlich alleine gelassen werden. So sind auch einigen Jugendlichen im Februar 2025 rund um den Delmenhorster Bahnhof die beiden Frauen aufgefallen, die sich mit diversen Koffern dort aufhielten und zu „wohnen“ schienen. Mehrmals hatte das Streetwork-Team ebenso wie das Team des Tagesaufenthalts deshalb versucht, Kontakt mit ihnen aufzunehmen, stieß aber auf Ablehnung. Wer die beiden Frauen waren, woher sie kamen und wie eine mögliche Unterbringung organisiert werden könnte, beschäftigte nicht nur die Jugendlichen sondern auch Passanten, Reisende und hinter den Kulissen diverse Einrichtungen. Neben den Streetworkern waren die Geschäftsführung der Diakonie, das Ordnungsamt, der Tagesaufenthalt für Wohnungslose, der sozialpsychiatrische und arbeitsärztliche Dienst sowie die Deutsche Bahn involviert. Nach der schrittweisen Klärung und dem Zusammentragen relevanter Informationen konnten Mutter und Tochter im Sommer 2025 davon überzeugt

werden, Hilfe anzunehmen und so in einer geeigneten Form untergebracht werden. Dieser positive Ausgang bestärkte einige Jugendliche, sich mit unklaren Situationen und Problemstellungen an die Streetwork-Mitarbeitenden zu wenden.

Für ihre Arbeit sind die regelmäßigen Teamsitzungen – im Durchschnitt alle zwei Wochen – für die Streetwork-Mitarbeitenden unerlässlich. In ihnen wird das eigene Handeln reflektiert, Ziele, Aufgaben und Grenzen des Streetwork-Auftrags eingeordnet und aktuelle Fälle und konkrete Handlungsoptionen besprochen. Auch 2025 war das Team in Delmenhorster Arbeitskreisen vertreten: AG Gewalt, AG Sucht, AG Jugendhäuser, Fachkreis gegen sexualisierte Gewalt an Jungen und Mädchen und Runder Tisch Störungen im öffentlichen Raum. Im Mai nahmen sie am Offenen bundesweiten Streetwork-Treffen (OBST) in der Jugendbildungsstätte Hirschluch teil und teilten Erfahrungen mit Streetworker\*innen aus ganz Deutschland.

23



Stefan Martens, Ray Abro, Sarah Conradi

## Gemeinwesenarbeit

24

### Koordination Gemeinwesenarbeit

Anna Bröckling  
0162 6425210  
gwa@diakonie-doll.de  
Delmegarten 3  
27749 Delmenhorst

### Nachbarschaftsbüro Düsternort

Bea Brüsehoff  
Sarah Stellamanns  
04221 98163 0  
0162 3165736  
nbb.duesternort@diakonie-doll.de  
nbbduesternort  
Elbinger Straße 8  
27755 Delmenhorst

### Nachbarschaftszentrum Wollepark

Alina Heim  
Svenja Kreideweiß  
04221 1239 83  
0152 56205919  
wollepark@diakonie-doll.de  
Nachbarschaftszentr. Wollepark  
Westfalenstraße 6  
27749 Delmenhorst

### Familienzentrum Wolle

Emma Schneider  
Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.  
04221 1239 83  
familienzentrum.wolle@diakonie-doll.de  
Westfalenstraße 6  
27749 Delmenhorst

Anke Wolf  
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Delmenhorst e.V.  
04221 15213 14  
familienzentrum@awo-delmehorst.de  
Lahusenstraße 9  
27749 Delmenhorst

### Nachbarschaftsbüro Hasport

Julia Gerdes  
Melanie Suhm  
04221 68517 85  
0162 316 7441  
nbb.hasport@diakonie-doll.de  
nbbhasport  
Annenheider Straße 154  
27755 Delmenhorst

### Familienzentrum DelFin

Maria Zabel (Koordination)  
0178 8072719  
Ntsoa Fanja Rasolonjanahary (Migrationsberatung/Case Management)  
0176 30884637  
Shengjili Aliji (Verweisberatung)  
0152 26471048  
Liudmyla Chonka (Verweisberatung)  
0176 19813406  
Besim Krasnic (Hausmeister)  
0157 85006615  
delfin@diakonie-doll.de  
Breslauer Straße 41  
27753 Delmenhorst

### Ehrenamtskoordination

Astrid Schalla  
01520 8991467  
Karoline Behlke  
01520 8967066  
Alexandra Helfrich  
0176 19813405  
freiwillig@diakonie-doll.de  
Lange Straße 69  
27749 Delmenhorst

### Wohnraumakquise | Wohnraumvermittlung

Hannes Ram  
0162 8633197  
wohnraumdel@diakonie-doll.de

### Mehrgenerationenhaus Wildeshausen

Evgeniya Mratsenkova  
04431 95 53 650  
0176 30 88 45 92  
mgh@diakonie-doll.de  
Visbeker Straße 6  
27793 Wildeshausen



## Koordination Gemeinwesenarbeit

Gemeinwesenarbeit (GWA) hat in Delmenhorst eine lange Tradition: Fast 27 Jahre ist es her, seit die Stadt Delmenhorst mit dem Diakonischen Werk und der Delmenhorster Wohnungsbaugesellschaft GSG den Vertrag über die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil Düsternort schloss. Damals, im Frühsommer 1999, formulierten die Vertragspartner\*innen den Auftrag, „die Lebensbedingungen der Menschen in ihrem Stadtteil gemeinsam mit ihnen zu verbessern.“

Seit Anfang 2024 koordiniert Anna Bröckling die Delmenhorster Gemeinwesenarbeit trägerübergreifend unter dem Dach Diakonischen Werks Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. und hat im Laufe der beiden vergangenen Jahre ihre Vernetzungsstruktur in der Stadt Delmenhorst sowie niedersachsen- und deutschlandweit ausgebaut. Ein Fokus ihrer Arbeit ist die fachliche Beratung der vier Delmenhorster Nachbarschaftsbüros – das von der AWO betriebene Nachbarschaftsbüro Deichhorst sowie die drei Nachbarschaftsbüros Düsternort, Wollepark und Hasport in Trägerschaft des Diakonischen Werkes. Sie pflegt den regelmäßigen Austausch mit den

Kolleg\*innen, mit Geschäftsführerin Saskia Kamp sowie der pädagogischen Leitung der Diakonie, Katja Modersitzki, begleitet Personalwechsel der Nachbarschaftsbüros und unterstützt diese bei Aktionen und Projekten. Darüber hinaus organisiert sie übergreifende Projekte u.a. mit städtischen Kooperationspartner\*innen wie beispielsweise einen Wendo-Kurs anlässlich des Tages gegen Gewalt an Frauen zusammen mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Delmenhorst.

Als trägerübergreifende Ansprechpartnerin für die Standorte vernetzt sie diese miteinander und mit neuen und „alten“ Kooperationspartner\*innen. Mit dem Blick aufs „große Ganze“ und die Delmenhorster Quartiere aktualisiert sie regelmäßig das Rahmenkonzept Gemeinwesenarbeit und pflegt Kontakte zu Universitäten und Hochschulen. Gemeinsam mit Ehrenamtskoordinatorin Astrid Schalla stellte sie etwa im Dezember auf der Praxismesse der Uni Vechta das Diakonische Werk und die Gemeinwesenarbeit vor.

Mit ihrem Wissen um Delmenhorst, seine Quartiere und die Bedeutung von

„guter Nachbarschaft“ für den Zusammenhalt einer Kommune fungierte sie als Expertin für die Situations- und Ressourcenanalyse, die im Sommer von der Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“ in Auftrag gegeben wurde. Ende 2025 übernahm sie den Vorsitz des Delmenhorster Beirats „Internationale Stadt gestalten und entwickeln“, der in 2018 als „Willkommen bei Freunden“ gegründet wurde. Anlässlich der Gesundheitskonferenz 2025 „Klima und Gesundheit“ der Delmenhorster Institut für Gesundheitsförderung (DIG) beleuchtete Anna Bröckling die soziale Perspektive des Klimawandels.

Demokratieförderung und Teilhabe beschäftigte, wie schon in den vergangenen Jahren, weiterhin die niedersächsischen GWA-Kolleg\*innen. An der Ausstellung der Landesarbeitsgemeinschaft soziale Brennpunkte (LAG) „Gemeinwesenarbeit ist Gold wert“ im Landtag Hannover beteiligten sich mit Praxis- und Projektbeispielen auch die Delmenhorster Nachbarschaftsbüros. Neben vielen Akteur\*innen der GWA zeigten sie, wie wichtig eine lebendige Nachbarschaft für Zusammenhalt und Demokratie ist.

25



Anna Bröckling

## Nachbarschaftsbüro Düsternort

26

Mit dem Vertrag über Gemeinwesenarbeit im Stadtteil Düsternort, den die Stadt Delmenhorst mit dem Diakonischen Werk und der Delmenhorster Wohnungsbaugesellschaft GSG abschloss, entstand im Jahr 1999 das Nachbarschaftsbüro Düsternort.

Bea Brüsehoff und Sarah Stellamanns kennen das Quartier und die Düsternorter\*innen fast so gut wie ihre heimische Nachbarschaft. Die Besucher\*innen sind so vielfältig wie Düsternort selber: Sie sind weiblich, männlich, divers, zwischen null und 90 Jahre alt und kommen aus unterschiedlichsten Nationen. Viele kommen täglich, mal auf einen Plausch, zu Angeboten wie der Nähwerkstatt, dem Nadelklappen, dem Internationalen Gesprächskreis, einem der Sprachtreffs oder weil sie eine Projektidee haben. Sie kaffeisieren im „Willkommen in Düsternort“-Café, treffen sich im Erzählcafé oder kommen vorbei, um eine Brille für die „Brillen weltweit“-Aktion, die aufgearbeitete Brillen an Sehbehinderte weltweit verschickt, abzugeben. Nach einem ersten Aufruf in 2022

kamen immer wieder Menschen, die ihre Brille abgeben wollten. Das Team entschied daher, einen zweiten Aufruf zu starten. Mit Erfolg: Mehr als 2000 Brillen lieferten Delmenhorster\*innen ab – und mit den Brillen gab es Gespräche über Brillenmode- und Preise, über Augenprobleme und wem eine besondere Brille wohl mal gehört haben könnte. Sarah Stellamanns und Bea Brüsehoff beantworteten Fragen zum Nachbarschaftsbüro und erzählten von ihrer Arbeit – für das Team ein sehr schöner Nebeneffekt und genau das, wofür Gemeinwesenarbeit steht. Im Mai waren Bea Brüsehoff und Sarah Stellamanns hinter und vor den Kulissen am Kirchentag Hannover „mutig – stark – beherzt“ 2025 beteiligt.

Neben Bewegungsangeboten wie „Flott & fit“, Sitzgymnastik und Yoga, wurde auch „3000 Schritte für die Gesundheit“, ein Projekt mit dem Delmenhorster Turnverein, fortgesetzt. Bewegungsfreudige gehen, verknüpft mit leichten Bewegungs- und Denksportaufgaben, im Stadtteil spazieren.

Dabei kommen sie ins Gespräch, machen neue Bekanntschaften und bekommen zudem noch Tipps, wie der „innere Schweinehund“ am besten überwunden werden kann.

Seit September 2025 trifft sich Tanja Hennings Selbsthilfegruppe Pink Trans\* zweimal monatlich im Nachbarschaftsbüro Düsternort. Vor allem Transmenschen, die sich noch im Prozess der Transition befinden, geben und finden dort Unterstützung – besonders auch im Hinblick auf Arztbesuche und bürokratische Hürden.

Ideen für nachbarschaftliche Aktionen kommen von Besucher\*innen, entstehen in Gesprächen mit Düsternorter\*innen, im Austausch im Team und mit den Kolleg\*innen der anderen drei Nachbarschaftsbüros und der Koordinatorin Gemeinwesenarbeit. Nach der Devise „Nicht Fisch austeielen, sondern Angeln lehren“ ist dem Team Beteiligung besonders wichtig. So gab etwa es den Wellness-Januar, das „Mein Hobby, Du und ich“-Speed-Dating für Senior\*innen sowie eine



Düsternorter Gelato

Führung durch das Nordwolle-Museum. Besucher\*innen radelten beim von der Ehrenamtskoordination initiierten 2. „Fancy Women Bike Ride“ mit, machten beim Weihnachtsflohmarkt und Nähbasar mit und besuchten die Märchenerzählerin im Gemeindehaus der Gemeinde 12 Apostel.

Zusammen mit dem Besitzer des Eiscafé's Milo Melo, Mehdi Abedini, kamen Sarah Stellamanns und Bea Brüsehoff auf eine besonders leckere Idee: Düsternort braucht eine eigene Eissorte! Bei einem ihrer sommerlichen Besuche dort kamen sie ins Gespräch darüber, wie wohl ein „Düsternorter Gelato“ schmecken würde. Gespräche im Stadtteil lieferten die geschmackliche Basisidee: Waldmeister steht für

das viele Grün, das Düsternort prägt, Datteln für die kulturelle Vielfalt und Internationalität des Viertels. Essen – ob kalt oder warm – und gemeinsames Kochen hat sich in der Gemeinwesenarbeit bewährt. Jede und jeder kann etwas dazu beitragen: Rezepte, besondere Fähigkeiten beim Schälen von Gemüse, beim Zubereiten, Anrichten oder beim Dekorieren des Tisches. So wird in Düsternort immer mal wieder gekocht: international, gemeinsam mit dem Seniorenpunkt, bio und jeder neue Monat beginnt mit dem Wochenstarter-Frühstück.

Das Nachbarschaftsbüro ist neben Treffpunkt und Ort für Engagement und Teilhabe auch eine Anlaufstelle für alle Menschen im Stadtteil, die Unterstützung in unterschiedlichen Lebenslagen benötigen. Das Team berät zu den individuellen Situationen und vermittelt an weiterführende Beratungsstellen, Ansprechpersonen oder entsprechende Fachdienste. Zweimal wöchentlich berät ein\*e Migrationsberater\*in im

Nachbarschaftsbüro, die GSG bietet jede zweite Woche eine Hausmeister-sprechstunde an und regelmäßig können Nachbar\*innen beim Stadtteil-schnack mit Vertreter\*innen aus Politik, Verwaltung und GSG über aktuelle Themen in Düsternort sprechen.



Kochspaß in Düsternort

27



Sarah Stellamanns, Bea Brüsehoff



Die Düsternorter Schusselhexe



Brillen weltweit



Weihnachts-Miko

## Nachbarschaftszentrum Wollepark

28

Es waren beste Voraussetzungen, mit denen Svenja Kreideweiß und Alina Heim im Nachbarschaftszentrum Wollepark als Nachfolgerinnen von Till Kujadt gestartet sind: Beide Frauen verfügen über langjährige Erfahrung in der Gemeinwesenarbeit, sind im Stadtteil Wollepark und in Delmenhorst gut vernetzt und bringen bestehende Netzwerke und Kontakte zu lokalen Akteur\*innen mit. Und weil sie bereits im Team gearbeitet hatten, wussten sie, wie gut sie sich hinsichtlich Aufgaben, Zuständigkeiten und Ausgestaltung der Arbeit ergänzen.

Hinter dem etwas sperrigen Begriff Gemeinwesenarbeit stecken diverse, sehr lebendige Prozesse, die im Quartier und damit in der Kommune Beteiligung, Engagement und Wirksamkeit ermöglichen. Teilhabe fängt „klein“ an: Über erste Kontakte, weitere Treffen und Gespräche können sich tragfähige Ideen und Projekte entwickeln. Die Bewohner\*innen haben in Alina Heim und Svenja Kreideweiß Ansprechpartnerinnen für Fragen, Anliegen und Ideen. Das Team weiß zudem, an wen sich Menschen mit Anliegen, für die sie

keine Antwort haben, wenden können. Mit ihrer kontinuierlichen Netzwerkarbeit mit lokalen Akteur\*innen, Trägern und Institutionen fördern sie gemeinsam Begegnung, Austausch und sozialen Zusammenhalt im Quartier. Im Akteursnetzwerk Wollepark treffen sich viermal jährlich auf Initiative der Gemeinwesenarbeit Akteur\*innen und besprechen aktuelle Themen und Stimmungen aus dem Quartier – jede Institution ist mal Gastgeberin.

Bereits zum Start ihrer Tätigkeit – im Mai – waren sie in die Organisation des Jubiläumsfestes „25 Jahre Nachbarschaftszentrum Wollepark“ am 20. September 2025 eingestiegen. Auch der Tag der Nachbarn am 23. Mai war für Alina Heim und Svenja Kreideweiß eine willkommene Gelegenheit, sich den Nachbar\*innen vorstellen und mit ihnen in Kontakt zu kommen.

Im Wollepark haben die beiden Frauen eine stabile und gewachsene Ehrenamtsstruktur vorgefunden – mit vielen aktiven langjährigen und neu hinzugekommenen Ehrenamtlichen. Zwei ehrenamtliche Projekte laufen schon

seit Jahren erfolgreich im Wollepark: Die Ehrenamtlichen der Fahrradwerkstatt flicken nicht nur platte Reifen und gerissene Ketten, sie zeigen auch Kindern und Jugendlichen, wie sie ihre Fahrräder selbst reparieren können. Im Hab & Gut – Haushaltswaren und mehr – Laden verantwortet ein sehr engagiertes Team ehrenamtlich die Annahme von Spenden, die Organisation und den Verkauf.

Im Laufe des Jahres gründeten vier Ehrenamtliche eine Eltern-Kind-Gruppe für Kleine von null bis drei Jahren. Dass Bedarf an einer solchen Elternbegleitung besteht, zeigte sich daran, dass bis zum Jahresende 15 neue Kinder aufgenommen wurden. Die Ehrenamtlichen waren nicht nur bei der Gründung sehr engagiert, sie entwickeln die Gruppe auch inhaltlich weiter.

Ehrenamtliche sind für die Gemeinwesenarbeit unerlässlich. Sie ermöglichen Begegnung, Gemeinschaft, Selbstwirksamkeit und den Aufbau nachhaltiger sozialer Kontakte. Das Wollepark-Team begegnet ihnen mit



Winterfest im Nachbarschaftszentrum Wollepark

großer Wertschätzung, stärkt und begleitet das ehrenamtliche Engagement in Kooperation mit der Ehrenamtskoordination der Diakonie und unterstützt bei der Entwicklung nachbarschaftlicher Angebote. Auf Einladung der Gemeinwesenarbeit trafen sich 30 Ehrenamtliche, um sich bei leckerem Essen kennenzulernen und auszutauschen.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche kamen rund 60 Nachbar\*innen und Akteur\*innen des Quartiers im Nachbarschaftszentrum zum traditionellen „Bunten Frühstück“ zum Ideen austauschen und Pläne schmieden zusammen. Über das Jubiläumsfest „25 Jahre Nachbarschaftszentrum Wollepark“ werden sich die Wolleparkler\*innen

noch lange freuen: Die Zahl derer, die das Fest besuchten, für gute Stimmung und ein vielfältiges und liebevoll gestaltetes Kuchen-Buffer sorgten, übertraf alle Erwartungen. Neben zahlreichen ehrenamtlichen Angeboten, dem Auftritt des Darbuka-Trommelkurses und einem Foodwagen unterstützte auch die Stadtwerkegruppe das Fest: mit einem Müllsponsoring zur Sensibilisierung für das Thema Abfall und einem Zuckerwatte- und Popcorn-Stand

Um Begegnung, Teilhabe und generationenübergreifendes Miteinander im Stadtteil zu stärken, initiierten Alina Heim und Svenja Kreideweiß das ehrenamtliche Projekt „Ein Platz im Licht – für Jung und Alt“. In Anbindung an die Gemeinwesenarbeit kooperieren

sie mit dem Seniorenheim der Delmenhorster Heimstiftung und planen, Senior\*innen mit Jugendlichen und Familien aus dem Quartier zusammenzuführen.

Auch das Winterfest zum Ende des Jahres zeigte, wie lebendig und aktiv die Wolleparkler\*innen sind. Gemeinwesenarbeit schafft so niedrigschwellige Anlässe, miteinander ins Gespräch zu kommen, stärkt das nachbarschaftliche Miteinander und fördert die Identifikation mit dem Quartier, „ihrem“ Wollepark.

29



Alina Heim, Svenja Kreideweiß



Bunt und vielfältig im Wollepark



Seit 25 Jahren „Herzlich willkommen“ im Nachbarschaftszentrum Wollepark



Fahrradwerkstatt

## Familienzentrum Wolle

30

Wenn Anke Wolf (AWO Kreisverband Delmenhorst e.V.) und Emma Schneider vom Diakonischen Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. für das Familienzentrum Wolle Projekte planen, haben sie immer ihre Ziele im Blick: Familien und vor allem Kinder zu stärken, ihnen Teilhabe und Selbstwirksamkeit zu ermöglichen und die Menschen der Quartiere Wollepark und Nordwolle näher zusammenzubringen.

Das Team des Familienzentrums leistet kontinuierliche Beziehungsarbeit. Mit Angeboten wie dem monatlichen Familienfrühstück, Entspannungskursen für Eltern – mit Kinderbetreuung – und Treffen mit Kindern der Basisklasse der benachbarten Parkschule und ihren Eltern stärken sie die Bindung zwischen Eltern und ihren Kindern und stellen einen Bezug zum Familienzentrum her. Obwohl das Team mittlerweile mit vielen Familien in Kontakt steht, sind es immer noch vor allem Frauen, die isoliert sind und sich kaum aus dem Haus trauen. Überforderung, soziale Isolation und Vereinsamung sind Themen, die viele Menschen im Wollepark beschäftigen. Die Mitarbeiterinnen schaffen mit ihren Angeboten

niedrigschwellige Zugang. So geht es bei dem Familienfrühstück, bei dem jede\*r einen kulinarischen Beitrag leistet, erst einmal darum, Nachbar\*innen zu treffen und sich zu unterhalten. Emma Schneider und Anke Wolf nutzen die Gelegenheit, bei Kaffee, Tee, Brötchen und Hasenteller herauszuhören, was die Familien bewegt. Sie stellen Angebote vor und motivieren die Familien, daran teilzunehmen – oft mit Erfolg.

Die Familien öffnen sich immer mehr und nehmen Angebote gerne wahr. Oft ist die Stimmung geradezu ausgelassen und die Freude über die nachbarschaftlichen Treffen deutlich spürbar.

Mitunter jedoch können besonders Mütter nur an Sprachtreffs- und Kursen teilnehmen, bei denen auch Kinderbetreuung - wegen zu wenig Personalstunden oft nicht möglich - angeboten wird oder wenn sie einen Kita-Platz für ihre Kinder haben. Fehlende Kita-Plätze sind ein Dauerthema in den Gesprächen. Viele Familien benötigen vor allem bei Themen „Rund ums Kind“ – Kita, Schule, Familienkasse, Jobcenter – Beratung. Das Familienzentrum kooperiert mit

Akteur\*innen wie dem Nachbarschaftszentrum Wollepark und dem Quartiersmanagement Wollepark, der Kita Westfalenstraße, den Jugendhäusern Wittekind- und Sachsenstraße, Sozialarbeit an der Parkschule, dem Familien- und Kinderservicebüro, der VHS und dem Jobcenter. So werden Doppelstrukturen vermieden, Synergien geschaffen und die Hilfs-, Beratungs- und Freizeitangebote können noch passender gestaltet werden.

Mit Blumen für die Akteur\*innen und Kooperationspartner\*innen des Familienzentrums startete das Team am „Glückstag“ in den Frühling: Mit dieser kleinen, blumigen Geste wollten sie ihre Wertschätzung und Verbundenheit deutlich machen.

Der Leseclub der Stiftung Lesen, der sich mit Anke Wolf immer mittwochs bei der AWO Nordwolle trifft, plant, mit Leseaktionen „auf Tour“ in den beiden Quartieren zu gehen; voraussichtlich mit zwei ehrenamtlichen Lesepat\*innen. Mit dem Puppentheater „Bremer Stadtmusikanten“ – für viele Kinder die erste Theatererfahrung – zeigten die Schauspieler\*innen nicht



Glückstag



Bewegung im Wollepark

31

nur das Märchen der Gebrüder Grimm. Die Geschichte der Tiere, die ihr Zuhause verlassen mussten und auch noch in Bremen spielte, hatte deutliche Bezüge zu den Kindern mit Migrationsgeschichte.

Gemeinsam mit dem Team des Nachbarschaftszentrums, mit dem Anke Wolf und Emma Schneider eng zusammenarbeiten, feierten sie im Mai mit einem Mitbring-Buffer den „Tag der Nachbarn“. Bei dem seit 2018 stattfindenden Aktionstag kommen Nachbar\*innen zusammen, lernen sich kennen und intensivieren Kontakte. Die Mitarbeiter\*innen gehen

mit offenen Augen und Ohren durchs Quartier, hören zu und berichten von den Angeboten und Möglichkeiten im Nachbarschafts- und Familienzentrum. Beim Jubiläumsfest „25 Jahre Nachbarschaftszentrum Wollepark“ waren die beiden Frauen mit einem Mal- und Vorlesestand und einem „Menschenkicker“ vertreten. Was erst einmal etwas schräg klingt, war für alle Kickenden ein großer Spaß – natürlich unter der Prämisse „Fair geht vor“.

Der vom Familienzentrum veranstaltete und mittlerweile zur Tradition gewordene Lichterumzug zog viele Akteur\*innen an, darunter die Jugend-

häuser Hütte und Wittekindstraße, Kita Westfalenstraße sowie etliche Bewohner\*innen. Die Livemusik der Sambagruppe „Acompasso“ und eine Feuershow läuteten den Winter ein und sorgten für zahlreiche glückliche Gesichter.

Am Winterfest der Gemeinwesenarbeit nahmen auch Emma Schneider und Anke Wolf teil. Sie freuten sich über viele Familien und die großzügige Spende der Old Tablers. Die angeschafften Tischkicker und Spielgeräte zur Förderung von Grobmotorik sowie Koordination stehen nun spielbereit im NBZ Wollepark.



Anke Wolf



Emma Schneider



Die Bremer Stadtmusikanten im Wollepark



Menschenkicker

## Nachbarschaftsbüro Hasport

32

Die Menschen aus dem Quartier nehmen das Nachbarschaftsbüro Hasport als Treffpunkt und Ort der Unterstützung wahr. Melanie Suhm, Lorena Leschke-Jendrtzok (bis Oktober 2025) und Julia Gerdes (ab November 2025) widmen sich zugewandt und immer mit einem „offenen Ohr“ den Anliegen und teils sehr persönlichen Fragen der Nachbar\*innen.

Neben vielen Einzelfallhilfen zu Themen wie Wohnungssuche, Umgang mit Krankheit in der Familie und Trauer erzählten Menschen auch vermehrt von Einsamkeit und dem Wunsch nach mehr Begegnung sowie Austausch. Auch Wegzug aus dem Quartier ist immer wieder Thema. Das Team stellt, wenn Unterstützung benötigt wird, Kontakt zu passenden Beratungsstellen, Institutionen und Behörden her.

Die regelmäßigen Angebote im Nachbarschaftsbüro – etwa Sprachtreff, Gedächtnistraining, Kreativ-Treff, Sitzgymnastik, Mutter/

Vater-Kind-Gruppe, Spiele-Treff, Seniorentreff – sprechen viele Hasporter\*innen an. Oft ist die Stimmung ausgelassen und die Freude darüber, sich mit anderen zu treffen, auszutauschen und zum Beispiel das Gedächtnis zu trainieren oder Gesellschaftsspiele zu spielen, deutlich wahrzunehmen. Die Hausaufgabenbetreuung für Grundschul Kinder stimmt die kleinen Schüler\*innen nicht ganz so euphorisch, trotzdem nehmen sie regelmäßig teil. Zweimal wöchentlich ist je eine Mitarbeiterin aus der Migrationsberatung im Nachbarschaftsbüro und wer Fragen zu Smartphone, Tablet oder Laptop hat, kann beim Team die Termine der Offenen Technikfragerunde erfahren.

In den viermal jährlich stattfindenden Beiratssitzungen können Bewohner\*innen mit Politiker\*innen und Vertreter\*innen der Stadt Delmenhorst über ihre Anregungen und Wünsche für „ihr“ Quartier spre-

chen. Dass im Zuge dessen ein maroder Stichweg geteert wurde, ist ein Ergebnis gelungener Bürger\*innen-Beteiligung und der Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und den Bewohner\*innen.

Das Jahr 2025 startete kulinarisch. Unter dem Motto „Saisonal, gesund und günstig kochen“ trafen sich Nachbar\*innen zum gemeinschaftlichen Kochen – und natürlich zum Essen. Im März feierte das Nachbarschaftsbüro mit vielen geschminkten Kindern Fasching nach und beteiligte sich bei der Müllsammelaktion „Delmenhorst putzt sich heraus“.

Im April war die Beauftragte für Kriminalprävention der Polizeiinspektion Delmenhorst/ Oldenburg-Land/ Wesermarsch, Simone Hemken, beim – sehr gut besuchten - Seniorentreff zu Gast. Dort klärte sie zum Thema Betrugsmethoden an Haustür, Telefon, im Internet, per Post oder per E-Mail auf. Weiterhin informierte



Pinguine bestaunen im Jaderpark

ein Besucher über Strom- und Gasanbieterwechsel, Dagmar Ruffert vom Seniorenstützpunkt stellte sich vor und Andrea Paul vom Pflegestützpunkt Delmenhorst referierte über Pflegestufen und Pflegekasse. Auf Wunsch der Senioren\*innen findet der Seniorentreff nicht nur einmal, sondern seit April 2025 zweimal monatlich statt.

Im Fokus stehen stets die Interessen der Bewohner\*innen des Quartiers. So entstand die Idee für das Highlight des Jahres: ein Familien-Ausflug mit rund 30 Teilnehmenden in den Jaderpark. Mit Bus und Bahn ging es nach Jade, jede\*r brachte sich Proviant mit und vor allem die Kinder freuten sich über die Tiere und diverse Spielmöglichkeiten. Finanziert wurde der Ausflug aus dem Quar-

tiersfonds der Stadt Delmenhorst. Der Fonds ermöglicht die Finanzierung von Wünschen der Nachbar\*innen des Quartiers. Im Sommer gab es jeden Freitag den Spaziergang „mit Schnack“ rund um den Hasportsee.

Im November wurde es in Kooperation mit dem Umweltzentrum Hollen wieder kulinarisch. „Delmenhorst kann BIO“: Das bewiesen die Teilnehmenden beim Zubereiten von Kürbisgnocchi, Gemüse und Kürbis-Schoko-Muffins.

Anlässlich des Internationalen Tages zur Beseitigung der Gewalt an Frauen und Mädchen am 25. November veranstalteten die Koordinierungsstelle Gemeinwesenarbeit und die Gleichstellungsstelle der Stadt Delmenhorst einen WenDo-Wochenendworkshop für Frauen im Nachbarschaftsbüro Hasport. WenDo ist ein Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskonzept, das speziell

33

für Frauen und Mädchen entwickelt wurde. Es geht nicht nur um körperliche Techniken, sondern auch die Stärkung des Selbstvertrauens, das Erkennen eigener Grenzen sowie das Erlernen von Möglichkeiten, sich in unangenehmen oder bedrohlichen Situationen klar und deutlich zur Wehr zu setzen.

Zum Jahresende machten Julia Gerdes und Melanie Suhm es für die Besucher\*innen des Nachbarschaftsbüros winterlich-gemütlich: Sie luden zum Wintercafé und Winterfrühstück mit mitgebrachten Leckereien ein. Gemeinsam ließen sie das Jahr mit Gesprächen ausklingen und sammelten mit den anwesenden Hasporter\*innen Ideen für das neue Jahr.



Täuschend echt aussehende Papierblume

Melanie Suhm, Julia Gerdes



Rutschen macht Spaß!

Seniorentreff im Nachbarschaftsbüro Hasport

## Delmenhorster Familienzentrum Inklusion (DelFIn)

34

Seit März 2025 betreibt das Diakonische Werk Delmenhorst/Oldenburg Land e.V. das Delmenhorster Familienzentrum Inklusion (DelFIn) als neue Trägerin und an neuem Standort. Ende Dezember 2024 hatte das Diakonische Werk die Nachricht erhalten, dass sich die achtköpfige Auswahlkommission nach Prüfung der Bewerber anhand von 17 Kriterien für die Diakonie entschieden habe. Auch der AWO Kreisverband Delmenhorst e.V. als bisheriger Träger des Familienzentrums Fröbelschule hatte das Interessenbekundungsverfahren durchlaufen.

Die Konzeption des Diakonischen Werks stellt neben den Schwerpunkten Bildung und Beratung auch einen inklusiven Ansatz in den Fokus. Mit Bildungsangeboten und der allgemeinen Sozial- und Verweisberatung werden Familien sowie Einzelpersonen aller Altersgruppen unterstützt und mittel- und langfristig im Hinblick auf Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit gefördert. Als eines der übergeordneten Ziele haben Diakonie-Geschäftsführerin Saskia Kamp und Leiterin Maria Zabel die Optimierung und Festigung

des familiären Beziehungsgefüges im Blick.

Kaum war der Vertrag seitens der Diakonie unterschrieben, ging es an die Planung und Durchführung des Umzugs in die Breslauer Straße in Düsternort – drei kurze Wochen war Zeit dafür. Mit der kreativen, flexiblen und engagierten Unterstützung vieler Mitarbeiter\*innen – besonders auch der Kolleg\*innen der Kreisgeschäftsstelle – konnte der Einzugstermin eingehalten werden.

Um den Übergang in die neue Trägerschaft mit allen Beteiligten gemeinsam zu gestalten, luden Saskia Kamp und Maria Zabel Anfang März die Kooperationspartner\*innen und Nutzer\*innen des bisherigen Familienzentrums zu einem Frühstück – noch am alten Standort in der Fröbelschule – ein: um ins Gespräch zu kommen, sich über Erwartungen, Möglichkeiten, Ideen und die weiteren Perspektiven auszutauschen, um die neuen Mitarbeitenden kennenzulernen und die ausscheidenden Mitarbeitenden zu verabschieden und ihnen zu danken.

Im DelFIn waren in der Vergangenheit verschiedene Einrichtungen beherbergt, darunter ein Mädchenwohnheim der AWO, eine Kindertagesstätte der Lebenshilfe, eine Flüchtlingsunterkunft, ein Impfzentrum sowie erneut eine Flüchtlingsunterkunft zur Unterstützung von Geflüchteten aus der Ukraine.

Für Leiterin Maria Zabel bedeutet die Arbeit im DelFIN eine Art „nach Hause kommen“. Die Sozialarbeiterin mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendhilfe wuchs in Düsternort auf, hat in der Kirchengemeinde „Zu den 12 Aposteln“ ihre Jugendleiter-Ausbildung und im Kinder- und Jugendhaus Horizont Praktikum gemacht.

Wer das Familienzentrum durch den barrierefreien Haupteingang betritt, sieht auf den ersten Blick einen der Schwerpunkte: Bunte Blumen aus Papier, Kinderstühlchen und ein Plakat mit Kinderrechten. Der KiTa-Einstieg der AWO ist tägliches Angebot für zugewanderte Kinder ab drei Jahren und ihre Eltern – meistens die Mütter. Sie lernen das Konzept Kindergarten kennen, damit ein guter Einstieg gelingt.

Diverse Institutionen und Kooperationspartner\*innen - einige war von ihnen waren schon in der Fröbelschule aktiv - nutzen die Räume bereits oder sind mit Maria Zabel im Gespräch: der Sozialdienst muslimischer Frauen e.V., die Volkshochschule Delmenhorst, die KAUSA Servicestelle, pro:connect – Integration durch Bildung & Arbeit, die Evangelische Familienbildungsstätte, die Beratungs- und Interventionsstelle (BISS) des von der AWO betriebenen Frauenhauses, die Schuldnerberatung sowie einige Selbsthilfegruppen. Der Integrationsbeirat hat ein Büro im Familienzentrum und Shengjilj Aliji und Liudmyla Chonka vom Diakonischen Werk bieten Sozialverweisberatungen an. Diese stellen ein niedrigschwelliges Beratungsangebot nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe dar und dienen als erste Anlaufstelle für Menschen mit unterschiedlichen sozialen Fragestellungen. Ntsoa Fanja Rasolonjanahary ist als Migrationsberaterin auch für das

Casemanagement bei Klient\*innen zuständig. Hier eruiert sie zunächst die persönliche Situation der Ratsuchenden und arbeitet gemeinsam auf die Ziele des/der Ratsuchenden im Integrationsprozess hin. Die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Ratsuchenden werden dabei ermittelt und die notwendigen Maßnahmen getroffen.

Das Integrationslotsenteam ist mit dem Angebot „Mum & me“ für Mütter und ihre Babys vertreten. Viele der zum Teil barrierefreien Büros sind bereits belegt, es gibt Sitzungsräume für bis zu 25 Personen und einen großen Garten. Nathalie Philippi ist die gute Seele des alten und neuen Familienzentrums: Sie sorgt für saubere Räume, kümmert sich um Zimmerpflanzen und den Garten, richtet die Räume ein und dekoriert sie. Nach dem Eröffnungsfest im Juni – bei bestem Sommerwetter, mit Bratwurst, Livemusik, viele Aktionen, rund 200 Wassereis und einem „Alle unter einem Dach“-Familien-

zentrum-Puppenhaus - nahm das FZ DelFIn anlässlich der Interkulturellen Woche am Stadtteilfest Düsternort teil.

Das Familienzentrum arbeitet kultursensibel und bemüht sich, alle Menschen, ob jung oder alt, mit oder ohne Migrationsgeschichte abzuholen und einzubinden. Wie kulturell vielfältig die Mitarbeitenden im DelFIn sind, zeigten Interviews des Radiosenders Weser TV, der von der Eröffnungsfeier berichtete.

Im Laufe des Jahres nahm Maria Zabel Kontakt zu den anderen Delmenhorster Familienzentren - Villa, St. Christopherus, Wolle und die Familienbildungsstätte – und lud zu einem Treffen ein. Sie tauschten sich über ihre unterschiedlichen Schwerpunkte und über Themen, Fragen und Herausforderungen aller Familienzentren im Hinblick auf „Familie“ in all ihren Facetten aus und treffen sich seitdem in einem Arbeitskreis.

35



Maria Zabel



Herzlich willkommen im Familienzentrum DelFIn!



Das Familienzentrum DelFIn und seine Angebote „in klein“



Shengjilj Aliji, Ntsoa Fanja Rasolonjanahary, Maria Zabel, Liudmyla Chonka

# Ehrenamtskoordination für gemeinwesenorientierte Integrations- und Flüchtlingsarbeit

Die Ehrenamtskoordinatorinnen Astrid Schalla und Karoline Behlke starteten traditionell mit dem Winterfeuer im Garten des Nachbarschaftsbüros Düsternort ins Jahr: warm eingemummelt schmiedeten sie mit Ehrenamtlichen Pläne, aßen Stockbrot und Würstchen und wärmten sich an selbstgekochtem Chai.

Mehrmals im Jahr erweiterten sie mit Teilnehmenden des Willkommen in Düsternort (WinD)-Cafés und Ehrenamtlichen ihren Horizont: So gingen sie etwa im Paradox Museum Hamburg Sinnestäuschungen und Illusionen auf den Grund, waren in den Krypten, Bunkern und unterirdischen Straßen Bremens unterwegs, haben in Bremen nostalgische Spiele gespielt und waren in der Raumfahrtausstellung im ehemaligen Horten-Kaufhaus.

Seit Anfang des Jahres ist Astrid Schalla im Vorstand des Seniorennetzwerk e.V. und nahm an der Auftaktveranstaltung zum Thema Ehrenamt teil – mit vielen Gästen und dem Vortrag "Warum hält uns gesellschaftliches Engagement jung?" von Prof. Dr. Annelie Keil.

Die Koordinatorinnen nahmen mit der zeitweisen Unterstützung von Alina Heim und Alexandra Helfrich diverse Aufgaben „hinter den Kulissen“ wahr. Das Team pflegt einen engen Austausch mit den Ehrenamtlichen – sie erfragen regelmäßig, wie die Tätigkeit läuft, ob sich die Ehrenamtlichen wohlfühlen und ob es Bedarf an Fortbildungen oder Supervision gibt. Es ist unerlässlich, dass die Ehrenamtlichen weder zeitlich noch in ihrem Engagement überlastet werden. Auch muss immer klar sein: Eine ehrenamtliche Tätigkeit ist nicht mit einem Hauptamt gleichzusetzen. Das Team bildete sich stetig fort: zu Themen „Dynamik in Gruppen“, „Feedback- und Konfliktgespräche“, „Erste Hilfe“, Mitgliederbindung und Wissensmanagement.

Das Team freut sich immer wieder über die von „ihren“ Ehrenamtlichen verantworteten Projekte. Rosi Klattenhoff und Ingrid Nowak waren mit dem Sprachtreff und dem Internationalen Gesprächskreis unterwegs. Sie besuchten eine Führung bei der Polizei Delmenhorst, bastelten Herzchen zum Muttertag und verteilten diese an die Bewohner\*innen des Ernst Eckert-Haus-Seniorenheims und waren bei

der Feuerwehr Delmenhorst zu Gast. Bei einem Besuch zu den muslimischen Grabstätten auf dem Friedhof Bungerhof tauschten sie sich mit einer muslimischen Bestatterin aus. Im Nachbarschaftsbüro Düsternort bastelten sie Weihnachtsschmuck, schmückten gemeinsam den Weihnachtsbaum im Seniorenheim Thüringer Straße und buken Plätzchen.

Der interkulturelle Kinderclub „Mosaik Club Kids“ unter der ehrenamtlichen Leitung von Viola Siebolds schafft jede Woche Möglichkeiten für Kinder, die Welt zu entdecken: etwa auf dem Rollfeld des Bremer Flughafens, im Universum, im Planetarium oder einfach nur beim Toben im Schnee. Im Wollepark startete Karin Hiller mit engagierten Ehrenamtlichen eine neue Eltern-Kind-Gruppe und in der Stadtbibliothek können Menschen, die Lust auf „english conversation“ haben, im von Wahab Abdalrazak ehrenamtlich geführten Englischsprachtreff mit Spielen ihre Englischkenntnisse spielerisch erlernen und vertiefen.

Der Sommer stand für die Ehrenamtskoordinatorinnen ganz im Zeichen mehrerer Neuanfänge: Sie feierten



Eröffnung CaDiSo

die Einweihung des Familienzentrums DelFlin, zogen mit ihrem Büro in die Lange Straße und eröffneten mit 44 neuen, engagierten Ehrenamtlichen im August das Sozialkaufhaus CaDiSo – ein gemeinsames Projekt der Caritas und des Diakonischen Werks Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.

Nach Monaten der Vorbereitung, in denen die Ehrenamtlichen, die Koordinatorinnen, Kolleg\*innen und Geschäftsführungen der Caritas und der Diakonie planten, dekorierten, ausgepackten, sortierten und einräumten, konnten sie im August endlich die Eröffnung, bei der auch Oberbürgermeisterin Petra Gerlach zu Gast war, feiern. Schnell zeigte sich, dass die Arbeit sich gelohnt hatte: Das CaDiSo wurde schon nach kurzer Zeit ein Ort der Begegnung, der für soziale Interaktion und Nachhaltigkeit steht.

Im September präsentierte Astrid Schalla gemeinsam mit Katja Modersitzki und Anette Melerski die Diakonie bei der Vereinsmeile in der Delmenhorster Fußgängerzone. Keine zwei Wochen später war sie mit rund 50 Selbsthilfegruppen beim Tag der Selbsthilfe vertreten. Veranstaltungen wie diese sind auch gute Gelegenheiten, um mit Interessierten ins Gespräch zu kommen und zukünftige Ehrenamtliche zu akquirieren.

Bereits zum zweiten Mal radelten Delmenhorster Frauen mit bunten Blumen, Hüten und Frauenpower zum Auftakt der Interkulturellen Woche beim Fancy Women Bike Ride mit, den die Ehrenamtskoordination gemeinsam mit Hatice Koçak vom Sozialdienst muslimischer Frauen e.V. organisiert hatte. Beim Stadtteilstift in Düsternort gelang es Bea Brüsehoff und Astrid

Schalla mittels einer Apfelschälmaschine Kinder zum Obst essen zu animieren: 15 Kilogramm Äpfel wurden im Laufe des Festes verputzt.

Zum Abschluss des Jahres wurde das Nachbarschaftszentrum Wollepark zur internationalen Frauendisco. Ayse Homeyer – sie leitet ehrenamtlich und mit Unterstützung eines sehr engagierten Teams den Hab & Gut-Wollepark-Laden – hat die Disco bereits zum zweiten Mal organisiert. Der Einladung zum Winterfest folgten 50 Ehrenamtliche, um auf ein ereignisreiches Jahr zurückzublicken.



Alexandra Helfrich, Astrid Schalla, Karoline Behlke



Herzen zum Muttertag



Bei der Feuerwehr



Im Bremer Untergrund

## Wohnraum-Akquise und -Vermittlung

38

Als Hannes Ram im März 2025 die Wohnraumakquise/Wohnraumvermittlung von Lennart Witt übernommen hat, ging die Einarbeitung in das komplexe Thema vergleichsweise schnell. Durch seine langjährige Arbeit als Fachkraft in der Sozial- und Verweisberatung im Familienzentrum Fröbelschule kennt er Delmenhorst, die Strukturen, Ansprechpartner\*innen und ist einfach gut vernetzt.

Das zentrale Ziel besteht darin, Personen, die in Notunterkünften leben und aus unterschiedlichen Gründen verpflichtet sind, diese zu verlassen, in reguläre Mietverhältnisse zu vermitteln. Im Jahr 2025 wurden ihm 62 Wohnungen/Häuser angeboten: Nicht alle Wohnungen sind vermittelbar: weil die Kosten zu hoch sind, der Zustand zu schlecht oder nicht passend für die Anzahl der Personen. Letztlich weist Hannes Rams Statistik 24 Umzüge mit insgesamt 71 Personen auf.

Wohnraum zu akquirieren und möglichst zu vermitteln, erfordert ein hohes Maß an Geduld und Gesprächsbereitschaft und birgt einige Herausforderungen. Mittlerweile, im dritten Jahr der Wohnraumakquise/Wohnraumvermittlung unter dem Dach des Diakonischen Werks Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V., gibt es ein verlässliches Netzwerk an Vermieter\*innen, die bereits im Rahmen der Wohnraumvermittlung vermietet haben und sich auch wieder melden, sofern bereits vermittelte Wohnungen wieder frei werden. Vereinzelt besteht auch Kontakt zu den großen Wohnungsbau-gesellschaften, dieser könnte jedoch besser sein – es ist schwierig, hier zu akquirieren, aber Hannes Ram bleibt mit freundlicher Hartnäckigkeit „dran“.

Wenn potentielle Vermieter\*innen mitunter Vorurteile und Vorbehalte gegenüber ausgewählten Mietkandidat\*innen haben, setzt Hannes Ram auf geduldiges Zuhören

und sachliche Gespräche. Auch bei potentiellen Mieter\*innen sind klärende Gespräche manchmal notwendig, da sie vereinzelt zu hohe Ansprüchen haben; wenn etwa eine Wohnung keinen Balkon hat oder eine Single-Person unbedingt eine Zwei-Zimmer-Wohnung beziehen möchte. Oftmals ist es den notuntergebrachten Personen nicht klar, dass die bewohnte Notunterkunft keine Mietwohnung ist und sie die Wohnung zu verlassen haben, sobald sie dazu aufgefordert wurden und zumutbarer Wohnraum vorhanden ist.

Im Rahmen der Akquise von Wohnraum für die sogenannte vermietert-zentrierte Vermittlung – Hannes Ram kontaktiert potentielle Vermieter\*innen oder sie ihn – sammelt er erst einmal relevante Informationen zum Wohnobjekt und versucht im persönlichen Gespräch mit dem Vermietenden eine Vertrauensbasis aufzubauen. In enger Absprache mit den Kolleg\*innen der Kontaktstelle für Zuwanderung,

Integration und Unterbringung sucht er passende Mietkandidat\*innen für die entsprechenden Wohnraumangebote heraus und organisiert eine Besichtigung mit den ausgewählten Kandidat\*innen. Sofern sich sowohl Vermieter\*in als auch die Mietkandidat\*innen ein Mietverhältnis vorstellen können, wird alles in die Wege geleitet, damit es zur Unterschrift des Mietvertrages kommt. Im Vorfeld müssen entsprechende Nachweise – etwa Mietschuldenfreiheitsbescheinigungen, Schufa-Auskünfte, Nachweise für Haft- und Hausratversicherung – erbracht werden, Genehmigung von Mietangeboten durch Transferleistungsträger eingeholt werden und oft bedarf es auch der Unterstützung bei der Gestaltung der

Mietverträge. Nach Unterschrift des Mietvertrages erfolgt in der Regel eine „Nachsorge“. So erhalten die Vertragsparteien etwa Unterstützung bei der Wohnungsübergabe, bei Anträgen auf Erstausrüstung, beim Abschluss von Energieverträgen, bei der Planung des Umzugs und/ oder bei der Ummeldung.

Die Vorbereitung des Abschlusses eines Mietvertrages sowie die Nachsorge können sehr zäh und arbeitsintensiv sein. Bis zur Unterschrift kann es viele überraschende Wendungen geben. Teilweise bedarf es einer sehr hohen Frustrationsgrenze, insbesondere, wenn die Vermittlung kurz vor dem Abschluss steht und ein Mietverhältnis letztendlich doch nicht

zustande kommt, obwohl sehr viel Arbeit in die Angelegenheit investiert wurde. Vor diesem Hintergrund ist jede Person, die aus einer Not- oder Gemeinschaftsunterkunft in ein reguläres Mietverhältnis vermittelt wurde, ein Erfolg – besonders auch als ein Schritt für eine gelungene Integration.

Als Übersicht von Hilfeangeboten für Menschen, die sich in Wohnungsnot befinden, hat Hannes Ram die Broschüre „Menschen in Wohnungsnot“ erstellt. Diese wird Anfang 2026 veröffentlicht und auch auf der Website der Obdachlosenunterbringung der Stadt Delmenhorst zugänglich sein.

39



Hannes Ram



Beratung zur Wohnraumakquise- und Vermittlung im Familienzentrum DeIFIn

## Diakonie-Mehrgenerationenhaus Wildeshausen

40

Seit drei Jahren ist das Diakonische Werk Delmenhorst/Oldenburg Land e.V. schon Trägerin des Mehrgenerationenhauses (MGH) in Wildeshausen. Unter der Leitung von Evgenija Mratsenkova und mit der Unterstützung vom Bund, dem Land Niedersachsen, dem Landkreis Oldenburg sowie der Stadt Wildeshausen und zehn Ehrenamtlichen ist das Mehrgenerationenhaus ein Ort der Begegnung für Menschen jeden Alters.

Acht Grundschüler\*innen von der ersten bis zur vierten Klasse kommen täglich – außer am Freitag – in die Hausaufgabenbetreuung, sechs von ihnen essen dort auch zu Mittag. Bevor es nach Hause geht, ist noch Zeit zum Spielen, Basteln, Malen und Lesen. Im Rahmen des Projekts „Lernen durch Engagement“ unterstützten sieben Achtklässler\*innen des Gymnasiums Wildeshausen von Februar bis Mai die Kinder bei ihren Mathe-, Deutsch und Sachunterricht-Aufgaben.

Eine Schülerin der Hauptschule Wildeshausen bekam im Rahmen ihres Schulpraktikums im Mehrgenerationenhaus Einblicke in den Bereich

der Sozialen Arbeit und lernte die Bedeutung von Kooperation, Netzwerken und Teilhabe kennen. Unter dem MGH-Motto „Miteinander – Füreinander“ kooperiert das MGH Wildeshausen mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE), Anbieter von Integrationskursen, Seniorenverbänden, dem Seniorenbüro, Pflegestützpunkten, der Freiwilligenagentur Wildeshausen e.V. (misch mit), Initiativen, Akteuren aus der Wirtschaft sowie Kirchen und Glaubensgemeinschaften.

Die Migrationssozialberatung ist seit 2024 täglich für Ratsuchende vor Ort. Die meisten Besucher\*innen kommen mit Fragen zu Sozialleistungen, Wohnungssuche und Verschuldungen in die Beratung. Auch Schreiben von Ämtern und Behörden werden bei Bedarf Schritt für Schritt durchgegangen.

Einige der MGH-Gruppen sind von Anfang an dabei, andere kommen, oft auf Anregung von Besucher\*innen, neu zustande. Aufgrund diverser Anfragen wurde der Kurs, in dem sich

Senior\*innen, unterstützt von technikaffinen Ehrenamtlichen, mit Smartphone, Tablet und Laptop befassen, neu aufgelegt. Einmal pro Woche können sich geflüchtete Frauen mit kleinen Kindern zum Sprachcafé treffen, sich austauschen und mit Unterstützung einer Ehrenamtlichen ihre Deutschkenntnisse anwenden und verbessern.

Rund 15 Gruppen treffen sich wöchentlich und mehrmals oder einmal monatlich im Mehrgenerationenhaus – und Evgeniya Mratsenkova und ihre zehn Ehrenamtlichen mittendrin. Für die Damen der Handarbeitsgruppe ist nach dem Weihnachtsbasar, der Ende November stattfand, vor dem Weihnachtsbasar. Mit Wolle, Strick- und Häkelnadeln im Gepäck sind sie jeden Montagnachmittag zu Gast, mit Spielkarten hingegen kommen die Teilnehmenden der Doppelkopf- und Skatgruppe ins MGH. Wer Lust auf Gesellschaftsspiele hat, ist in der AWO-Gruppe am Dienstagnachmittag richtig.

Mehrmals wöchentlich finden im Mehrgenerationenhaus Sprachkurse statt. In Zusammenarbeit mit



Kreativ sein



Skat kloppen im Mehrgenerationenhaus Wildeshausen

41

der Volkshochschule Wildeshausen können Saisonarbeiter\*innen jeweils am Dienstag und Donnerstag Deutsch lernen. Auch wenn es in den Kursen im Schwerpunkt um das Erlernen der Sprache geht, vernetzen sich die Teilnehmenden und unterstützen einander. Gleich zwei Gruppen treffen sich zum Plattdeutsch schnacken, zweimal im Monat geht es im Kurs „Englische Konversation“ very british zu und im-

mer mittwochs findet der Bulgarischkurs statt.

Zum Jahresende organisierte Evgeniya Mratsenkova wie jedes Jahr die Wunschbaumaktion: Kinder aus Familien mit schwierigen Lebenssituationen können einen anonymisierten Wunschzettel an den üppig geschmückten Tannenbaum auf dem Marktplatz hängen. Mitte Dezember verteilte

der Weihnachtsmann Geschenke an 87 sichtlich aufgeregte Kinder. Die Kinderwünsche erfüllten dabei 47 Bürger\*innen aus Wildeshausen. Zudem gab es eine Spende, mit der die restlichen 40 Geschenke bei einem ansässigen Wildeshäuser Unternehmen besorgt wurden.



Evgenija Mratsenkova



Alles aus Wolle beim Weihnachtsbasar

# Migration und Integration

42

## Migrationsberatung

Mohammed Ibrahim  
0162 8633203  
mibrahim@diakonie-doll.de

Ntsoa Fanja Rasolonjanahary  
0176 30884637  
nfrasolonjanahary@diakonie-doll.de

Zohreh Roushanpour  
0152 56774508  
zroushanpour@diakonie-doll.de

Beybun Seker  
0176 19813402  
bseker@diakonie-doll.de

Gülin Tasoglu  
0176 19813401  
gtasoglu@diakonie-doll.de

Julia Zylla  
0152 56356775  
jzylla@diakonie-doll.de

04221 9916 04  
Delmegarten 3  
27749 Delmenhorst

## Migrationsberatung und Migrationssozialarbeit im Landkreis Oldenburg

Ahlhorn:  
Mohammed Ararawi  
0152 56499388  
msaahlhorn@diakonie-doll.de

Sandra Cancino  
0152 56317102  
cancino@diakonie-cloppenburg.de

Dötlingen:  
Qusai Al Khateeb  
0152 56356565  
msadoetlingen@diakonie-doll.de  
msaharpstedt@diakonie-doll.de

Ganderkese:  
Sandra Baba  
0173 8712359  
04222 8062 12  
msaganderkese@diakonie-doll.de

Wardenburg:  
Ralf Book  
0173 8712349  
04407 9170050  
msawardenburg@diakonie-doll.de

Harpstedt:  
Qusai Al Khateeb  
0152 56356565  
msaharpstedt@diakonie-doll.de

Hatten:  
Jan-Rainer Brahms  
0152 37926722  
msahatten@diakonie-doll.de

Hude:  
Nicole Wilzek  
0152 56355772  
msahude@diakonie-doll.de

Wardenburg:  
Ralf Book  
0173 8712349  
04407 9170050  
msawardenburg@diakonie-doll.de

Wildeshausen:  
Shengijn Aliji  
0152 26471048

Evgenija Mratsekova  
0176 30884592

Diana Pflüger  
0176 19813403

Qusai Al Khateeb  
0152 56356565  
04431 7095397  
msawildeshausen@diakonie-doll.de

Wohnraumakquise:  
Omar Shamsi Basha  
0162 4720572  
wohnraumkol@diakonie-doll.de

## BEU – Beratung für EU-Bürger\*innen

Diana Dineva  
0152 56206873

Elena Fischer  
0162 4177661

Mariana Poepesco  
0162 7916295

04221 6850888  
beu@diakonie-doll.de  
Delmegarten 3  
27749 Delmenhorst

Offene Sprechstunden: Montag, 9 bis 12 Uhr und Donnerstag, 13 bis 16 Uhr

## EhAP Plus Team Delmenhorst

Kira Allner (Koordination)  
01520 2412975

Diana Dineva  
0152 56206873

Mariana Popesco  
0162 7916295

ehap.plus@diakonie-doll.de  
Delmegarten 3  
27749 Delmenhorst

Team Ahlhorn  
Boyana Ivanova  
01575 3885010

Olga Kinzel  
0174 8011096

George Nechifor  
0176 19813400

ehap.plus@diakonie-doll.de  
Postkampweg 1  
26197 Großenkneten

Gefördert durch:



Gefördert durch:



# Migrationsberatung Delmenhorst

Die Migrationsberater\*innen - Zohreh Roushanpour, Ntsoa Fanja Rasolonjanahary, Gülin Tasoglu, Beybun Seker, Mohammed Ibrahim und Julia Zylla - beraten am Delmegarten ebenso wie auch in den Nachbarschaftsbüros und Familienzentren. Terminvereinbarungen sind über unterschiedliche Kanäle möglich. Ratsuchende können sich telefonisch, per E-Mail, über Messengerdienst oder während der Rezeptionsdienste persönlich für eine Beratung anmelden.

Menschen, die den Weg in die Migrationsberatung finden, kommen aus diversen Ländern - Türkei, Nigeria, Somalia, Simbabwe, Guinea, Ruanda, Kamerun, Eritrea, Ghana, Elfenbeinküste, Gambia, Ruanda, Kongo, Marokko, Senegal und Uganda, Iran, Kosovo, Afghanistan, Irak, Syrien, Kolumbien, Mosambik, Polen, Moldawien, Turkmenistan, Ukraine, Armenien, Bulgarien, Indien, Pakistan, Sri Lanka, Libanon, Palästina, Philippinen – und mit vielfältigen und komplexen Anliegen.

Schwerpunkte der Beratung sind aufenthaltsrechtliche, sozialrechtliche und psychosoziale Fragestellungen. Das Team unterstützt bei der Kontaktaufnahme mit Institutionen wie dem Jobcenter sowie bei der Beantragung von Wohngeld, Kindergeld und Unterhaltsvorschuss, setzt aber grundsätzlich auf Hilfe zur Selbsthilfe. Die Berater\*innen klären amtliche Bescheide, helfen bei behördlichen Anfragen und deren schriftlicher sowie telefonischer Beantwortung. Bei unterbrochenen Krankenversicherungsverläufen, hoher Verschuldung, Verbraucherfragen im Hinblick auf Handyverträge, Abos, Energieanbieter oder Betrugsfälle, drohenden Wohnungsverlusten und Gassperren ist die Unterstützung der Migrationsberater\*innen von großer Bedeutung. Häufig stehen auch familiäre Probleme wie Scheidung, Sorgerecht oder Betreuung der Kinder im Mittelpunkt der Gespräche.

Das Team bestärkt Ratsuchende, sich so gut wie möglich selbst zu vertreten, Termine bei Behörden und Ämtern wahrnehmen und Fristen einhalten.

Auch motivieren die Berater\*innen Zugewanderte, vorhandene Deutschkenntnisse zu nutzen. Die Anwendung der Übersetzer-Apps der Bundesagentur für Arbeit und des Jobcenters ist für viele Klient\*innen eine große Herausforderung und die Übersetzerhotline funktioniert nicht zuverlässig. Die meisten Menschen, die die Beratung aufsuchen, sind vor Krieg, Terror, Unterdrückung und Diskriminierung geflohen und benötigen umfassende Unterstützung. So berät das Team zum Dublin-Verfahren - dieses dient der Zuständigkeitsbestimmung zur Durchführung des Asylverfahrens in einem EU-Mitgliedstaat – zu Anträgen auf Niederlassung und Einbürgerung, zu Visa für Arbeitsaufnahme, Studium und Berufsausbildung und der Anerkennung von Zeugnissen und Berufen. Wegen der Komplexität der Themen verweisen sie mitunter, insbesondere zu Ausbildungsprojekten und Unterstützungsangeboten innerhalb Delmenhorsts, auf die Angebote passender Beratungsstellen und Netzwerkpartner\*innen.

43



Beybun Seker, Mohammed Ibrahim, Gülin Tasoglu, Julia Zylla, Zohreh Roushanpour, Ntsoa Fanja Rasolonjanahary

Ein Fokus unter vielen liegt auf den Vorbereitungen für die Anhörungen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Die Anhörung ist der maßgebliche Teil des Asylverfahrens, in dem der Antragstellende die persönlichen Fluchtgründe darlegt. Das Team führt die Vorbereitung auch vermehrt für vulnerable Gruppen wie schwangere Frauen, unbegleitete Minderjährige sowie auch für queere Geflüchtete durch. Zugenommen haben auch die Beratungen für Menschen mit Behinderungen. Die Aussetzung des Familiennachzugs von subsidiären Schutzberechtigten hat Verunsicherung und Angst ausgelöst. Besonders Minderjährige, die bald volljährig werden und den Familiennachzug schnell beantragen möchten, hatten hohen Beratungsbedarf.

Nach dem Sturz Assads Ende 2024 und der damit einhergehenden unklaren Situation in Syrien, entscheidet das BAMF seitdem nicht mehr über Asylanträge von Syrer\*innen. Auch jene, die bereits länger in Deutschland leben, erhielten Abschiebebescheide.

Die Einführung der Bezahlkarte im Juli 2025 in Delmenhorst war eine erhebliche Herausforderung in der Beratung.

Die sehr kurzfristige Umsetzung führte zu hohem Informations- und Beratungsbedarf hinsichtlich Funktionsweise, Einschränkungen und rechtlicher Möglichkeiten.

Die Aufzählung der Aufgaben und der Nationen, aus denen die Ratsuchenden kommen, zeigt deutlich, wie anspruchsvoll und herausfordernd die Arbeit der Migrationsberater\*innen ist. Der Austausch untereinander ist ebenso unerlässlich wie der Austausch mit Delmenhorster Behörden und Einrichtungen, insbesondere anderen Beratungsstellen sowie den Kolleg\*innen des Diakonischen Werks.

Hinter den zahlreichen Themen in der Beratung stehen der Alltag und die Geschichte der Ratsuchenden: das Verlassen des Zuhauses, Flucht, Ankommen in der Fremde, willkommen sein oder eben oft auch nicht. Sie berichten in den Beratungsterminen von Diskriminierung, prekären Arbeits- und Lebensbedingungen, Trennung von Familie, Verwandte und Freund\*innen, von der oft verzweifelten Sorge und der Angst um sie sowie von der Unsicherheit, ob ein Familiennachzug überhaupt noch möglich ist. Weil die Berater\*innen mitunter nur geringe

Handlungsspielräume haben, können sie manchmal nur da sein und zuhören. Viele Gespräche drehen sich um diskriminierende Erlebnisse und Vorfälle, aber auch um Einsamkeit. Auch die öffentliche Debatte rund um Migration führte bei vielen Ratsuchenden zu Verunsicherung.

## Migrationsberatung, Migrationssozialarbeit und Wohnraumakquise im Landkreis Oldenburg

Insgesamt zwölf Mitarbeitende auf acht Vollzeitstellen sind in den Gemeinden des Landkreises Oldenburg für die Migrationsberatung, die Migrationssozialarbeit und die Wohnraumakquise im Landkreis Oldenburg zuständig. Mohammed Ararawi, Boyana Ivanova und Sandra Cancino beraten in Ahlhorn, Qusai Al Khateeb in Dötlingen, Harpstedt und gemeinsam mit Shengijn Aliji, Evgenija Mratsekova und Diana Pflüger in Wildeshausen, Sandra Baba in Ganderkesee, Jan-Rainer Brahms in Hatten, Nicole Wilzek in Hude und Ralf Book in Wardenburg. Omar Shamsi Basha ist im gesamten Landkreis für die Wohnraumakquise zuständig.

Mit ihrem tiefen Wissen beraten die Migrationsberater\*innen und Migrationssozialarbeiter\*innen Ratsuchende mit ganz unterschiedlichen Migrationsgeschichten. Einige sind schon seit Jahrzehnten hier, andere kamen in den letzten Jahren durch Kriege und Krisen aus Ländern wie Syrien, Ukraine, Irak, Afghanistan, Iran, Kolumbien, Türkei, Sudan, Ghana oder Russland in den Landkreis Oldenburg. Auch die Zuwanderung von EU-Bürger\*innen im Rahmen der Arbeitnehmerfreizügigkeit setzte sich fort.

Die Schwerpunkte der Beratung sind so vielfältig wie die Menschen, die sie in Anspruch nehmen.

Das Team des Landkreises unterstützt diese Menschen, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden und Schritt für Schritt selbstständig zu werden. Viele Ratsuchende benötigen nicht nur Unterstützung in rechtlichen oder behördlichen Fragen, sondern vor allem Hilfe im Alltag, bei Sprache, Familie, Arbeit, Gesundheit oder Schule. Ziel ist es, Orientierung zu geben und Menschen so zu stärken, dass sie ihre Angelegenheiten zunehmend selbstständig bewältigen können. Mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Migrationssozialarbeit bringen die Migrationsberater\*innen – und Sozialarbeiter\*innen hohes Maß an interkultureller Kompetenz mit. Darüber hinaus spricht das Landkreis-Team eine Vielzahl von Sprachen, etwa Bulgarisch, Arabisch, Englisch, Russisch, Ukrainisch, Albanisch, Türkisch und Mazedonisch. Sie unterstützen bei Alltagsangelegenheiten wie bei Anträgen zum Beispiel für Kindergeld, Elterngeld und SGB I, bei familiärer Gewalt, Schulden und Wohnproblemen. Das Team berät zu Arztterminen, Pflegegradeinstufungen, dem Antrag

auf Erwerbsminderungsrenten und Behindertenausweisen. Sie informieren über Sprach- und Integrationskurse, kooperieren im Hinblick auf Teilhabe mit Institutionen und Vereinen, klären über Rassismus und Integration auf und bemühen sich, den Zugang zu Bildungs-, Freizeit- und Kulturangeboten zu erleichtern. Die Wohnungssuche in den Gemeinden bleibt ein großes Problem, da es bei einem eh schon sehr angespannten Wohnungsmarkt kaum Mietangebote für Menschen mit Transferleistungen gibt.

In 2025 kamen vermehrt Menschen mit Fragen zu abgelehnten Asylanträgen, Härtefallregelungen, Verlängerung der Aufenthaltstitel oder freiwilliger Rückkehr in die Beratungen. Der Bearbeitungsstopp syrischer Asylanträge führte zu großer Unsicherheit und Sorge bei Syrer\*innen im Landkreis und führten bei Ablehnungsbescheiden neben Gesprächen, wie es eine bessere Perspektive geben könne, auch zu Beratungen hinsichtlich einer freiwilligen Rückkehr. Bezüglich dieses hochkomplexen Vorgangs gibt es eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde.



Hintere Reihe:  
Evgenija Mratsekova, Sandra Cancino, Diana Pflüger, Olga Kinzel, Jan-Rainer Brahms, Boyana Ivanova, Ralf Book.

Vordere Reihe:  
Mohammed Ararawi, Qusai Al Khateeb, Sandra Baba, Omar Shamsi Basha, Nicole Wilzek

Die Netzwerkarbeit ist ein zentraler Baustein in der Beratungspraxis. Die Kooperation mit der jeweiligen Gemeinde, dem Landkreis, Jobcenter, Schulen, Kitas, Vereinen, Bildungsträgern, medizinischen Stellen sowie kirchlichen und sozialen Einrichtungen ermöglicht schnelle Wege und abgestimmte Unterstützung. Für das Beratungscafé in Ahlhorn gibt es eine Kooperation mit der Schuldenberatung, der Mieterberatung und der Verbraucherzentrale. Durch die Beteiligung an der Kooperativen Migrationsarbeit Niedersachsen werden diese Netzwerke zusätzlich gestärkt. Auch mit dem Integrationsteam des Landkreises Oldenburg arbeiten die Berater\*innen eng zusammen.

Die diakonischen Berater\*innen arbeiten eng miteinander, vertreten sich gegenseitig im Urlaubs- und Krankheitsfall, halten regelmäßige Austauschtreffen ab und stützen einander in kollegialen Fallberatungen. Denn in jeder einzelnen Beratung werden sie mit den sehr persönlichen, oft leidvollen Geschichten der Ratsuchenden konfrontiert.

Übereinstimmend stellten die Berater\*innen Verunsicherung hinsichtlich des politischen und gesellschaftli-

chen Diskurses zum Thema Migration fest: Teile einer vormals „offenen“ Gesellschaft seien, so der Eindruck aus der Praxis, weniger bereit, auf Integrationsbemühungen einzugehen oder diese anzuerkennen.

Das ist eine Seite – auf der anderen Seite ist da, als besonders wertvoller Bestandteil der Arbeit, die enge Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, die in den Gemeinden ein ungebrochen hohes Engagement zeigten. So unterstützt etwa in Ganderkesee der Arbeitskreis Flüchtlinge seit vielen Jahren mit großem Einsatz die Gemeinde. Das zehnjährige Bestehen der Flüchtlingshilfe Wardenburg feierten 200 Gäste und die Integrationsgruppe Kirchhatten lud anlässlich ihres „Zehnjährigen“ zu einem Empfang in das Gemeindehaus. Im ehrenamtlichen geführten Sozialkaufhaus „Pötte und Pannen“ der Diakonie können bedürftige Menschen Haushaltswaren für sehr wenig Geld erhalten – eine Hilfe, die im Alltag vieler Familien spürbar entlastet. Der ehrenamtlich geführte Besuchsdienst zur Entlastung pflegender Angehöriger sowie der Gesprächskreis für pflegende Angehörige trifft sich jeweils einmal im Monat in Ganderkesee. Unverzichtbar sind auch unzählige Einzelpersonen, die mit Zugewandtheit, Empathie,

Interesse und ihrem Ehrenamt das Gemeindeleben bereichern. Ein Sommer-Highlight, jedenfalls für Sportbegeisterte, war das von Migrationssozialarbeiter Qusai Al Khateeb organisierte Fußballspiel als offene Aktivität für geflüchtete Männer, die in Neerstedt, Dötlingen und Brettorf wohnen. Fußball ist für viele von ihnen schon seit der Kindheit die liebste Sportart – deshalb ist die Begeisterung der Männer aus Syrien, Afghanistan, Sudan und dem Libanon besonders groß. Weil Sport Ausgleich zum Alltag ist, Stress abbaut, Energie gibt und für innere Balance sorgt, kicken die Männer seit dem Spiel Ende August jeden Samstag.

Anfang September feierten Mitarbeiter\*innen der Migrationsberatung und -Sozialarbeit Vielfalt und Nachbarschaft beim „Vielfalt der Kulturen“-Fest in Ahlhorn und im Rahmen der Interkulturellen Woche standen sie mit vielen anderen Menschen in Wildeshausen FEST ZUSAMMEN – so der Name des guten besuchten Festes. Am Stand der Diakonie konnten Kinder Steine bemalen, Erwachsene konnten die Berater\*innen mit Fragen löchern und sich nach dem Genuss von Falafel-Rollen gestärkt am Einbürgerungstest versuchen.

## BEU - Beratung für EU-Bürger\*innen

Die Beratungen für EU-Bürger\*innen (BEU) führen Diana Dineva, Elena Fischer, Mariana Popesco sowie Kira Allner in den Sprachen Deutsch, Bulgarisch, Rumänisch, Spanisch, Englisch und Russisch durch – diese werden von den Mitarbeitenden gesprochen. Bei allen anderen notwendigen Sprachen von Ratsuchenden nutzt das Team Übersetzungs-Apps und -Webseiten.

Seit Dezember 2025 absolviert Yusuf Cihan ein Praktikum mit dem Ziel, praktische Erfahrungen im Rahmen seines Studiums der Sozialen Arbeit zu sammeln.

Ratsuchende können die Termine telefonisch oder persönlich vereinbaren. Zusätzlich finden offene Sprechstunden zur Terminvergabe statt: montags von 9 bis 12 Uhr und donnerstags von 13 bis 16 Uhr im Delmegarten 3.

Jede neue Beratung beginnt mit einer umfassenden Analyse der finanziellen, persönlichen und beruflichen Situation der Ratsuchenden. Auf dieser Grundlage werden gemeinsam die Bedürfnisse und Herausforderungen identifiziert, priorisiert und passgenaue Lösungsansätze entwickelt. Ein zunehmend wichtiger Schwerpunkt der Arbeit ist

die Aufklärung der Klient\*innen über zentrale gesetzliche Regelungen. Dazu zählen beispielsweise Fristen für Anmeldungen in und Schule sowie die Beantragung von Leistungen wie Kindergeld, Kinderzuschlag, Wohngeld, Bürgergeld oder Elterngeld. Die Berater\*innen informieren über Voraussetzungen und Fristen, unterstützen bei der Antragstellung und begleiten bei Bedarf bis über einen Antrag entschieden wurde.

Hierbei ist häufig die Sprachbarriere eine große Hürde. Es werden unterschiedliche Hilfsmittel zur Kommunikation genutzt, was jedoch bei den häufig komplexen Beratungsinhalten nicht immer funktioniert.

Der Zugang zu Sprach- und Integrationskursen ist für EU-Bürger\*innen weiterhin erschwert. Viele müssen einer Beschäftigung nachgehen, um ihre Freizügigkeit zu sichern, stehen aber gleichzeitig vor Herausforderungen bei der Kinderbetreuung. Zudem erhalten manche Personen nach befristeten Arbeitsverträgen keine Anschlussbeschäftigung, was ohne ausreichende Deutschkenntnisse zu weiteren Hürden führt. Zwar können Berater\*innen sozialer Leistungen Integrationskurse kostenfrei besuchen, jedoch liegen

einige Ratsuchende knapp über der Wohngeldgrenze, sodass sie die Kursgebühren selbst tragen müssten. Da das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) keine Härtefallbefreiungen mehr erteilt, entscheiden sich viele aus finanziellen Gründen gegen den Kursbesuch, obwohl sie gerne Deutsch lernen möchten.

Der Fachkräftemangel in der Kinderbetreuung ist weiterhin deutlich spürbar. Der Zugang zu den nicht auskömmlichen Kita-Plätzen ist auch hier erschwert, da die Kommunen hier auf digitale Anmeldung umgestellt haben. Vielen Kindern fehlt dadurch die Möglichkeit, frühzeitig Deutschkenntnisse sowie sozial-emotionale Kompetenzen zu erwerben. Dass manche Kinder erst im Alter von fünf Jahren einen Kindergartenplatz für nur ein Jahr vor der Einschulung erhalten, ist unzureichend. Auch führt eine mitunter sehr kurze tägliche Betreuungszeit dazu, dass Kinder beim Schuleintritt hinsichtlich sprachlicher und sozialer Kompetenzen hinter Gleichaltrigen zurückstehen. Dies äußert sich später unter anderem in Konzentrationsschwierigkeiten, fehlendem Durchhaltevermögen sowie geringer Frustrationstoleranz und Belastbarkeit.



Da sein, wo es nötig ist



Mohammed Ararawi und Sandra Baba bei der Falafel-Produktion beim „Fest zusammen“-Fest



Diana Dineva, Kira Allner, Elena Fischer, Mariana Popesco, Yusuf Cihan

## EhAP Plus

Zentrale Themen in der Beratung waren weiterhin prekäre Arbeitsverhältnisse, Existenzsicherung (z. B. über Wohngeld, Kinderzuschlag oder Bürgergeld) sowie Anliegen zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse, zu Elternzeit und Elterngeld oder zur Beantragung von Daueraufenthaltstiteln. Aber auch das Thema häusliche Gewalt an Frauen spielt eine Rolle, da die existenzbelastenden Rahmenbedingungen den innerfamiliären Druck erhöhen.

Die Beraterinnen nehmen regelmäßig an Vernetzungsangeboten und Fachtagungen teil. So waren sie etwa bei Fortbildungen zum Vorgehen bei häuslicher Gewalt oder Suchterkrankungen sowie zu Themen wie Sozialrecht und KI.

Das Team tauschte sich mit anderen Beratungsstellen aus, nahm an Arbeitskreisen wie z.B. frühe Hilfe und gegen Rassismus und an kollegialen Fallberatungen teil.

Für eine langfristig erfolgreiche Integration von EU-Bürger\*innen wäre es wünschenswert, den Zugang zu Integrations- und Deutschkursen sowie die Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben deutlich zu erleichtern.

Das EhAP Plus-Programm - Eingliederung hilft gegen Ausgrenzung der am stärksten benachteiligten Personen – unterstützt seit 2022 dabei, die Lebenssituation und die soziale Eingliederung besonders benachteiligter, neuzugewanderter, erwerbsloser EU-Bürger\*innen zu verbessern.

Gemeinsam mit dem Teilprojektpartner Wildeshausen (in Trägerschaft der Stadt) ist die Diakonie mit Mitarbeitenden in der Gemeinde Großenkneten/Ahlhorn und der Stadt Delmenhorst als Vorhabenträger vertreten: Boyana Ivanova, Olga Kinzel und George Nechifor sind im Landkreis von Ahlhorn aus zuständig, in Delmenhorst beraten Diana Dineva und Mariana Popesco. Kira Allner koordiniert das Programm für Vorhabenträger und Teilprojektpartner und unterstützt alle Mitarbeitenden in Wildeshausen, der Gemeinde Großenkneten/Ahlhorn und Delmenhorst. An allen drei Standorten beraten die Mitarbeitenden zu Themen wie Arbeit, Wohnraum, Gesundheitsversorgung, Kinderbetreuung, Bildung, Schulden, Sozialleistungen, Integrations- und Sprachkursen und Fragen zu Aufenthalts- und Sozialrecht. Da die meisten Ratsuchenden in Familien leben, haben sie Unterstützungsbedarf bei Fragen zu Schwangerschaft, Eltern- und Kindergeld, Kita- und Schulplätzen, zum Schulsystem generell und zu Ausbildungsmöglichkeiten.

Angelegt ist EhAP Plus als sogenannte Verweisberatung für die Gruppe der am stärksten benachteiligten EU-Bürger\*innen: Die Ratsuchenden sollen an bestehende, lokal oder regional vorhandene Hilfsangebote angebunden werden. Häufig muss die Beratung über den Verweis an andere Stellen hinausgehen.

Anfang 2025 fand in Oldenburg ein Fachtag zur EU-Zuwanderung im Landkreis statt – organisiert von den Integrationsbeauftragten im Landkreis Oldenburg, vor allem Ute Frankenfeld und ihrem Team und Gisela Raabe aus der Gemeinde Großenkneten sowie der Koordinatorin Kira Allner und ihrem Team.

Rund 100 Teilnehmende - Kooperations- und Vernetzungspartner\*innen aus Schule, Kita, Politik, Behörden und Fachkräfte – vernetzten sich und tauschten sich über besondere Situation von EU-Bürger\*innen aus und teilten Wissen, Erfahrungen, Perspektiven und erfolgreiche Beratungsstrategien. Durch die faktenbasierte Auseinandersetzung mit Themen rund um die EU-Zuwanderung konnte der Fachtag auch zu einem nachhaltigen Abbau von etwaigen Vorurteilen beitragen.

Im Sommer präsentierte sich das EhAP Plus-Team beim großen Fest des Landkreises FEST ZUSAMMEN sowie beim Fest der Gemeinwesenarbeit in

Ahlhorn - jeweils mit eigenen Ständen, mit Kostproben aus der bulgarischen und rumänischen Küche und einem Bastelangebot für Kinder. So kommen Menschen in einem lockeren Rahmen mit den Beratungskräften in Kontakt und trauen sich danach eher, in die Beratung zu kommen.

Neben den individuellen Fällen versucht das EhAP-Team auch strukturelle Themen zu bearbeiten. Durch die zunehmende Digitalisierung der Behörden wird die Kommunikation mit diesen für viele Zuwander\*innen eher schwerer als leichter: Es müssen zunächst E-Mail-Adressen und digitale Benutzerkonten angelegt werden. Viele Ratsuchende sind wegen mangelnder Erfahrung, fehlender Übersetzung der Webseiten oder nicht vorhandener technischer Geräte damit überfordert. Dies kann zum Ausschluss von Menschen führen, die dringend finanzielle Unterstützung benötigen, um nicht in Armut zu geraten. Das Beratungsteam versucht dann zusammen mit der Koordinatorin Kira Allner und anderen Kooperationspartner\*innen auf diese Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, sie den Behörden zurückzumelden und Ratsuchende entsprechend zu stärken.



Kira Allner, Olga Kinzel,  
George Nechifor, Boyana Ivanov

## Beratung und Netzwerkarbeit

50

### Anlaufstelle für Straffällige

Michael Böhme  
0162 4862663

Corinna Jürs  
01520 2419868

Alexander Löhndorf  
0152 56317211

Stefan Scholz  
0174 8014961

04221 9620 0  
anlaufstelle@diakonie-doll.de  
Düsternortstraße 51  
27755 Delmenhorst

### Tagesaufenthalt für Wohnungslose

Karoline Behlke  
Claudia Brenning  
Kamila Stark  
Anne Vermeersch

04221 16601  
tagesaufenthalt@diakonie-doll.de  
Willmsstraße 6  
27749 Delmenhorst

### Bundesprogramm „Demokratie leben!“

Koordinierungs- und Fachstelle  
Anette Melerski  
0162 791 6246  
demokratieleben@diakonie-doll.de  
Koppelstraße 9  
27749 Delmenhorst

Gefördert von  
im Rahmen des Bundesprogramms  
Bundesministerium  
für Bildung, Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend  
Demokratie **Leben!**

## Anlaufstelle für Straffällige

„Ich hätte nie gedacht, dass einmal ganz einfache Dinge für mich zum Problem werden könnten“, sagte ein ehemaliger Inhaftierter einmal im Gespräch in der Anlaufstelle für Straffällige (AST). Corinna Jürs, Michael Böhme, Alexander Löhndorf und Stefan Scholz wissen aus zahlreichen Beratungen, wie ratlos Menschen, die aus der Haft entlassen wurden, oft sind. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt daher bei entlastenden Gesprächsangeboten und Seelsorge für Menschen mit einer Lebensgeschichte, in der irgendwann eine Haftstrafe stand. Viele nehmen nach, einige schon während der Haft Kontakt zur Anlaufstelle auf. Die Mitarbeitenden der Anlaufstelle unterstützen auch Ratsuchende, die sich vor einer drohenden Straffälligkeit an sie wenden.

Weiterhin beraten sie Angehörige von Inhaftierten sowie deren soziales Umfeld. Für das Team der AST bedeutet das in der täglichen Arbeit, Menschen neben Empathie auch Zeit zu schenken: Zeit zum Ankommen, Zeit, wieder Vertrauen zu sich selbst zu finden, Zeit, ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten.

Das Team steht den Klient\*innen dabei auch ganz praktisch zur Seite. Mit dem Ziel, dass ihre Ratsuchenden ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen können, helfen sie nur so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Sie begleiten bei der Antragstellung von Bürger- und Wohngeld, Kindergeld, Unterhaltsvorschuss, Rente und Erwerbsminderungsrente, bei der Stundung bei drohender Verschuldung, vom Übergangsgeld bei Kuren und Reha-Maßnahmen. Damit stellen sie sicher, dass Antragsfristen eingehalten und die Schreiben korrekt beantwortet werden.

Darüber hinaus bieten sie umfassende Unterstützung hinsichtlich einer gesunden Lebensführung. Sie beraten zu gesunder Ernährung, bereiten Arztbesuche vor und begleiten Klient\*innen bei Bedarf zu Untersuchungen. Um präventiv gegen drohende strafbare Handlungen und Straffälligkeit vorzugehen, beraten sie Menschen in prekären sozialen Lagen wie bei drohendem Wohnungsverlust, dem Kürzen von Sozialleistungen oder Krankheit. Nicht selten rutschen Menschen, die sich schweren Schicksalsschlägen aus-

gesetzt sehen, in ihrer Verzweiflung in die Straffälligkeit, da sie oft für sich keinen anderen Ausweg mehr sehen. Durch die beratende Unterstützung versuchen die Mitarbeitenden der AST, dass Menschen trotz aller gefühlten Perspektivlosigkeit Möglichkeiten finden, ihre Probleme auf legalem Weg zu lösen und so Straffälligkeit verhindert werden kann. Auch vermittelt das Team mitunter an Fachberatungsstellen, die andere Schwerpunkte haben, weiter.

Mit viel Geduld und Zeit setzen sich die Mitarbeitenden der Anlaufstelle dafür ein, Klient\*innen in den sogenannten ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Sie beraten bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, bereiten auf Vorstellungsgespräche vor und richten nach Absagen wieder auf. Für ehemalige Straffällige ist der Weg in die Resozialisierung oft frustrierend, aber es gibt auch Erfolgsgeschichten: Zwei Bewohner der Wohngruppe stehen mittlerweile in einem festen Arbeitsverhältnis, ein Bewohner lebt dank vieler Jahre der Straffreiheit in einem altersgerechten Wohnheim und ein Bewohner konnte mit Unterstützung der AST

51



Michael Böhme, Corinna Jürs, Alexander Löhndorf, Stefan Scholz

in eine Langzeittherapie für Suchtmittelmissbrauch vermittelt werden.

Menschen, die aus einer Haft entlassen wurden, haben – weil sie ihr Geld während der Gefängnisstrafe nicht selbst verwalten konnten – oft Probleme, mit Geld umzugehen. Die Anlaufstelle berät deshalb in Delmenhorst und in Außensprechstunden in Verden und Nienburg dazu, wie man ein Konto eröffnet und führt und erstellt gemeinsam einen Finanzplan, der gewährleisten soll, sich den monatlichen Geldeingang sinnvoll einzuteilen. Das Projekt „Geldverwaltung statt Vollstreckung von Ersatzfreiheitsstrafe“ bietet die Möglichkeit, eine Geldstrafe durch Ratenzahlungen zu tilgen, um Ersatzfreiheitsstrafen im Gefängnis für Klienten abzuwenden.

In der Wohngruppe wird natürlich auch gemeinsamer Alltag gelebt. Aufgaben wie kleine Reparaturen im Haus, der Einkauf von Lebensmitteln oder die „pädagogische Freizeitgestaltung“ – Hausarbeit – teilen die Bewohner auf. Die Teestubenangebote umfassen gemeinsames Kochen mit anschließenden, gemeinsamen Mahlzeiten, Spieleabende, Gesprächskreise, Billard- und Kinoabende und auch Weihnachten und Ostern werden in der Wohngruppe gefeiert.

Regelmäßig fährt das Team der Anlaufstelle in die Justizvollzugsanstalten (JVA) Vechta, Meppen, Bremervörde und Oldenburg. Dort besuchen sie inhaftierte Menschen, die schon während ihrer Haft um Unterstützungsangebote gebeten haben.

Zum Zwecke der Vernetzung mit anderen Akteur\*innen, ist das Team in Arbeitskreisen vertreten: mit dem Sozialdienst der JVA Lingen/Meppen, Oldenburg und Vechta, der Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe der Diakonischen Werke Niedersachsens, dem Arbeitskreis der Gefängnisseelsorger\*innen, der Landesarbeitsgemeinschaft der Mitarbeitenden der niedersächsischen Anlaufstellen für Straffällige, der Stadteilkonferenz Düsternort, dem Praxisworkshop Übergangsmanagement und dem Ambulanten Justizsozialdienstes Niedersachsen.



Beratungsecke



Telefondienst

## Tagesaufenthalt für Wohnungslose

Der Tagesaufenthalt für Wohnungslose ist ein Anlauf- und Treffpunkt für Menschen ohne festen Wohnsitz, Bewohner\*innen von Notunterkünften oder Personen, die von der Kündigung ihres Mietverhältnisses bedroht sind oder sich in prekären Wohnsituationen befinden. Auch Menschen, die trotz eines Wohnsitzes Zuspruch und Tagesstruktur benötigen, besuchen den Tagesaufenthalt.

Wer sich im Tagesaufenthalt einfindet, kann sich aufwärmen, sich im Sommer vor der Sonne schützen, Getränke und Mittagessen zu sich nehmen, Zeitung lesen, Dusche, Toilette und Hygieneartikel nutzen, ihre Wäsche waschen und sich unterhalten. Getränke, Mittagessen und eine Waschladaung gibt es zum Selbstkostenpreis. Menschen ohne Meldeadresse können dort ihre Postadresse einrichten. Damit sind sie, wenn sie etwa Post von Behörden erwarten, auf jeden Fall postalisch erreichbar und können mögliche Fristen einhalten. Wer kein eigenes Konto hat, kann im Rahmen der sogenannten Geldverwaltung ihre Leistung emp-

fangen, Überweisungen oder Ratenzahlungen über den Tagesaufenthalt laufen lassen.

Anne Vermeersch, Karoline Behlke, Kamila Stark, Claudia Brenning und die Ehrenamtliche Heidi Strackerjan unterstützen die Besucher\*innen in der Willmsstraße nach Kräften. Heidi Strackerjan schenkt Kaffee aus, und gibt das Mittagessen, das Claudia Brenning täglich frisch kocht, aus. An die drei Sozialpädagoginnen wenden sich Menschen mit ganz unterschiedlichen, vielschichtigen Problemen, die wiederum Wohnungsnot verursachen können. Das sind zum Beispiel Sozialleistungen, die nicht eingehen, unvollständige Anträge, Schulden und (drohende) Zwangsvollstreckungen, Suchtproblematiken oder fehlende Ausweispapiere. In der Beratung versuchen Karoline Behlke, Kamila Stark und Anne Vermeersch die Klient\*innen so zu unterstützen, dass sie möglichst selbstbestimmt ihre Angelegenheiten regeln können. Seitens des Teams braucht es Zeit, Einfühlungsvermögen, Fachwissen und Vernetzung innerhalb

der Kommune. Dass die Besuchszahlen steigen, sehen die Frauen mit Besorgnis: Es sei gut, dass Menschen das Angebot nutzen, weist aber auch darauf hin, dass es offenbar immer mehr Menschen ohne festen Wohnsitz gibt. Unter den Klient\*innen sind auch wohnungslose EU-Bürger\*innen, deren Anspruch auf Leistungen noch überprüft wird, sowie zunehmend Klient\*innen mit psychischen Erkrankungen.

Die Suche nach einer eigenen Wohnung gestaltet sich auf dem seit Jahren stark angespannten Wohnungsmarkt als nahezu aussichtslos. Die hohe Konkurrenz um bezahlbaren Wohnraum, gepaart mit einem negativen Schufa-Eintrag und bestehenden Mietschulden, erschwert die Situation erheblich.

Auch im Hinblick auf die ärztliche Versorgung stehen viele der Klient\*innen vor einem kaum lösbaren Problem: Für Menschen ohne Hausarzt oder ohne Krankenversicherung ist die nächste niedrigschwellige medizinische Sprechstunde in Oldenburg.



Karoline Behlke, Claudia Brenning, Anne Vermeersch, Kamila Stark

Wegen der begrenzten Anzahl an Hausärzten, gestaltet sich die Suche nach einem Hausarzt sehr schwierig und wird durch „Vermittlungshemmnisse“, die viele Besucher\*innen des Tagesaufenthaltes betreffen, weiter verschärft. So sind die Problemlagen oft vielschichtig, mitunter sind Praxen dem Klientel gegenüber voreingenommen. Darüber hinaus haben viele Betroffene Schwierigkeiten, Termine einzuhalten, was die Situation zusätzlich kompliziert.

Das Team des Tagesaufenthalts organisiert auch Gelegenheiten, bei denen sich die Besucher\*innen in einem anderen Rahmen kennenlernen und unterhalten können. So trafen sie sich Ende Januar zum Grünkohlessen,

Gründonnerstag gab es einen Osterbrunch und Anfang Juli hatte der Tagesaufenthalt zum Grillen eingeladen.

In der Weihnachtszeit lagen Freude und Bestürzung im Tagesaufenthalt nah beieinander. Das gemeinsame Mittagessen an Heiligabend fand wieder eine so große Nachfrage, dass die Sitzplätze im Tagesaufenthalt für alle Besucher\*innen gerade ausgereicht haben. Hier wurden auch die jährlichen Weihnachtstüten verteilt, die mit praktischen Kleinigkeiten und Süßigkeiten gefüllt waren; wie auch sehr viele Schlafsäcke und Isomatten, gespendet von Delmenhorster\*innen. Diese große Spendenbereitschaft vieler Privatpersonen ist für das Team jedes Jahr eine große Freude.

Zum Jahresende dann ein Schock: Bei zwei Einbrüchen innerhalb von zwei Monaten hatten die Täter im Tagesaufenthalt und in der Geschäftsstelle nach Geld gesucht. Und nicht nur das: Aus den aus Spendengeldern finanzierten Weihnachtstüten für wohnungslose Menschen stahlen sie sämtliche Zehn-Euro-Einkaufsgutscheine für Discounter – Süßes ließen sie drin und hinterließen den Tagesaufenthalt zudem auch noch verwüstet.

Grundsätzlich wird im Tagesaufenthalt die Unterstützung der Delmenhorster Bürger\*innen besonders deutlich. Die Spendenbereitschaft - etwa für VOLLE TELLER, eine Aktion, die die Bezuschussung des Mittagessens zu kleinem Preis möglich macht oder auch Sachspenden wie Kaffee, Hygieneartikel, Mützen, Schals bis hin zu Schlafsäcken, die das gesamte Jahr auflaufen - ist überwältigend.



Kaffee gibt es bei Heidi Strackerjahn

## Bundesprogramm „Demokratie leben!“

Wenn Anfang eines Jahres der Zuwendungsbescheid für das Bundesprogramm „Demokratie leben!“- bei der Stadt Delmenhorst eintrifft, können Christa Dittmar vom Federführenden Amt, Arne Hilljegerdes vom Controlling – beide Stadt Delmenhorst – und Anette Melerski von der Koordinierungs- und Fachstelle endlich richtig starten. Wie jedes Jahr, wenn der Zuwendungsbescheid noch ein bisschen auf sich warten ließ, hatten sie den sogenannten vorzeitigen Maßnahmenbeginn beantragt. Dieser ermöglicht zwar den vorzeitigen Start der Projekte, jedoch vorbehaltlich der finalen Bewilligung durch das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAfZA).

Mit dem Start der 3. Förderperiode (2025 – 2032) musste sich das Team mit neuen Abrechnungsformalitäten befassen: Projekte sollen nicht mehr „spitz“, sondern über Teilnehmenden/Honorar-Pauschalen abgerechnet werden. Die Berechnungen der Antragstellenden mussten auf entsprechende Pauschalen umgerechnet werden. Wegen Transparenz und Nachvollziehbarkeit umfassen die Abschlussunterlagen

der Projekte neben dem Sachbericht auch weiterhin Zahlungsnachweise und Belege. Die Prüfung der Abschlüsse des Vorjahres und die Erstellung des Sachberichts standen zudem im „Demokratie leben!“-Kalender. Ab Mitte des noch laufenden Förderjahres befasst sich das Team mit der Antragstellung für das kommende Jahr. Seit dem Start der neuen Förderperiode heißt der Begleitausschuss jetzt Bündnis. Die Entscheidung des für das Bundesprogramm zuständigen Ministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat in diversen Partnerschaften für Demokratie (Pfd) für Verwirrung gesorgt, da es in vielen Kommunen und Städten bereits Bündnisse gibt.

Weiterhin haben Christa Dittmar und Anette Melerski die verpflichtend durchzuführende Situations- und Ressourcenanalyse in Auftrag gegeben. Nach Prüfung einiger Angebote fiel die Wahl auf Politik zum Anfassen e.V.: Der Verein aus Langenhagen überzeugte mit einem Konzept, das Schüler\*innen und Expert\*innen aus Verwaltung und Zivilgesellschaft aus Delmenhorst involvierte und der mehrfach vor Ort

war. In der Demokratiekonferenz im September 2025 stellte die Projektleiterin die vorläufigen Ergebnisse dem Bündnis sowie interessierten Delmenhorster\*innen vor. Christa Dittmar und Anette Melerski stellten „Demokratie leben!“ mit einem „Blick hinter die Kulissen“ vor.

Nach wie vor entscheiden zwei Gremien in demokratischer Abstimmung über die Projektanträge. Das Jugendforum, das von den Mitgliedern des Kinder- und Jugendparlaments gestellt wird und das Bündnis – ehemals Begleitausschuss – mit 18 Vertreter\*innen aus Zivilgesellschaft und Vereinen. Bevor auch nur über einen Antrag abgestimmt wird, müssen die Projektträger\*innen durch die Beratung von Anette Melerski: Antrag und Finanzierungsplan müssen nachvollziehbar sein und inhaltlich zum Bundesprogramm passen. Für die Präsentation ihres Projekts haben die Antragstellenden fünf Minuten Zeit, bevor sie sich den Fragen der Gremienmitglieder stellen.

Insgesamt 17 Projekte, die für Demokratieförderung, Vielfalt und Teilhabe



Anette Melerski  
Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“

sowie für ein menschenfreundliches und respektvolles Miteinander stehen, haben das Jugendforum (vier Projekte) und das Bündnis (13 Projekte) bewilligt.

Die Ausstellung „Vom Ihr zum Wir“ dokumentierte die Geschichte von Flüchtlingen in Niedersachsen nach dem Zweiten Weltkrieg und stellte einen Bezug zu aktuellen Fluchtbewegungen her. In „Mitbestimmung für Minis“ lernten Kita-Kinder mit Handpuppen spielerisch Kinderrechte kennen, während das interaktive Theater-Projekt „Mitdenken, mitbewegen“ Grundschüler\*innen demokratische Entscheidungsprozesse näherbrachte. Das Kunstprojekt „Vielfaltbaum“ förderte den Zusammenhalt in der Schulgemeinschaft und legte den symbolischen Grundstein für die Bewerbung als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Im Projekt „Wall Talk – Graffiti für Respekt & Vielfalt“ setzten sich Jugendliche kreativ mit Themen wie Vielfalt und demokratischer Teilhabe auseinander.

Mit dem „Friedenslabor“ war eine interaktive Wanderausstellung zu Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie zu Gast. Kleine Entdecker\* erforschten in Mitmach-Projekten Mensch, Natur und Technik, während der Projekttag „Fake News“ Neuntklässler\*innen Medienkompetenz vermittelte. Das „Fest der Kulturen“ bot Raum für Begegnungen und Gespräche zur kulturellen Vielfalt.

Der Jurist und Völkerrechtler Dr. Gerd Hankel ordnete im Vortrag „Der GAZA-Krieg und das Völkerrecht“ den Krieg völkerrechtlich ein. Die „Beteiligungswerkstatt“ informierte Schüler\*innen über demokratische Beteiligung und soziales Engagement. „Vielfalt schmeckt“ verband Workshops für Jugendliche zu Rassismus & Diskriminierung mit Selbstreflexion und Perspektivwechsel beim gemeinsamen Kochen.

Frauen - jünger, älter, mit unterschiedlichen Wurzeln - reflektierten in „Vielfalt stärkt“ Rassismus, Diskriminierung und Vielfalt, erlebte Situationen und eigene Vorurteile.

Beim „Superheldinnen-Tag“ zum Internationalen Frauentag beschäftigten sich Mädchen und Frauen mit Frauen- und Kinderrechten, Equal Pay und Catcalling. In den „Next Level“-Workshops reflektierten Schüler\*innen über Glaubenssätze und Potenzialentfaltung. Im Planspiel „DELMUN“ simulierten Schüler\*innen der IGS Delmenhorst und des „Maxe“ Entscheidungsprozesse der Vereinten Nationen. In „Theater trifft Demokratie“ setzten sich Schüler\*innen mit Cybermobbing, Klassenzusammenhalt und Fake News auseinander.

Einmal monatlich treffen sich die Vertreter\*innen der Partnerschaften für Demokratie (PfD) online, diskutieren über Vorgaben der neuen Förderperiode und tauschen sich miteinander und Vertreter\*innen von Bundesamt- und Ministerium aus. Mehrmals im Jahr

besucht Anette Melerski die Vernetzungstreffen der niedersächsischen PfD, stellte die Delmenhorster PfD beim Kirchentag 2025 in Hannover sowie bei der Vereinsmeile Delmenhorst vor. Weiterhin besuchte sie so oft wie möglich Fachtage und Veranstaltungen von Kooperationspartner\*innen und Projektträger\*innen.

Neben einem von Anette Melerski organisierten Seminar für Bildungsschaffende zum Neutralitätsgebot mit Leon A. Brandt luden Dr. Grit Fisser von der vhs, Respekt Coach Oliver Hoyer und Anette Melerski wieder „Auf einen Kaffee mit...“, der seit 2021 laufenden Gesprächsreihe im Format Demokratiekonferenz, ein. Antonio Umberto Riccò diskutierte bei Kaffee, Tee und Keksen über „Wortgewalt & Wirkung - Wie Populismus kommuniziert“. Auch die Fotoausstellung „Es ist NICHT LEISE in meinem KOPF“ war eine Kooperation der PfD mit der vhs und dem Bundesprogramm Respekt Coaches.

Es ist die Kombination aus engagierten und kreativen Delmenhorster\*innen, dem verlässlichen, wohlwollend-strengen, aber immer zugewandtem Bündnis und dem seit Jahren gewachsenen Netzwerk aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Kooperationspartner\*innen, die „Demokratie leben!“ in Delmenhorst so erfolgreich macht.

## Danke, Tschüss, Willkommen!

Die besten Wünsche für alle, die gehen und für alle Neuzugänge:

58

### Tschüss, Ihr Lieben, alles Gute für Euch!

Besim Cicek  
Till Kujadt  
Lorena Leschke-Jendrtzok  
Nicole Moosmüller  
Natalie Philippi  
Monika Rzymowska  
Muhammed Tozan  
Lennart Witt

### Herzlich willkommen im Diakonischen Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.

### Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Euch!

Shengjilj Aliji  
Yusuf Cihan  
Liudmyla Chonka  
Sarah Conradi  
Julia Gerdes  
Tobias Gonsior  
Liseth Chirito Lazo de Helmbrecht  
Alina Heim  
Besim Krasnic  
Svenja Kreideweiß  
Diana Pflüger  
Hannes Ram  
Beybun Seker  
Maria Zabel

59

Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.

Kreisgeschäftsstelle

Willmsstraße 5b

27749 Delmenhorst

Tel.: 04221 981 34 0

Fax.: 04221 98134 33

E-Mail: [zentrale@diakonie-doll.de](mailto:zentrale@diakonie-doll.de)

[www.diakonie-doll.de](http://www.diakonie-doll.de)

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 09:00 - 12:30 Uhr

Dienstag und Donnerstag 14:00 - 16:00 Uhr

und nach Vereinbarung

